

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, monatlich 50 Pf., d. h. 1.20 Mk., bei Zahlung durch den Postboten 1.25 Mk., durch andere Kurierboten in der Stadt u. auf h. Bahn 1.50 Mk., monatlich 40 Pf. 30 Pf. (Postnummer 5 Pf., nach Ausland mit Belegschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich vom Sonntag, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen, in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unerreichte Briefbogen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntäglich, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitr. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2. einbl. Zeilen oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Verordnungsamt 10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 5 Pf. (Anzeigenpreis nach Liebermann). Für Anzeigen in der Zeitung des Reichsanwaltschafts nach Liebermann. Geschäftsstellen: Berlin, Unter den Eichen 10. (Anzeigenpreis nach Liebermann). In anderen Städten nach Liebermann. Die 12 Uhr mittags. 200

Nr. 3.

Sonntagabend den 4. Januar 1908.

34. Jahrg.

Vom neuen Gewerbeordnungs-Entwurf.

Die Forderung einer gänzlichen Umarbeitung und Vereinfachung unserer Gewerbeordnung ist schon seit Jahren und von fast allen Parteien in dringlicher Weise erhoben worden. Lange Zeit hat es geäußert, bis die Regierung diesen Vorhaben nachkommen könnte, denn es war eine sehr schwierige und umfangreiche Arbeit, um eine alle berücksichtigende Vorlage fertig zu stellen, die eine Masse von speziellen Erhebungen mit zur Voraussetzung hatte. Ammerich endlich ist ein „Gesetzentwurf“ über Abänderung der Gewerbeordnung“ von Seiten des Bundesrates fertiggestellt und dem Reichstag noch vor Weihnachten unterbreitet worden. Dieser Entwurf enthält eine außerordentlich große Anzahl neuer Bestimmungen, wodurch die Gewerbeordnung noch viel komplizierter und für den Laien es noch viel schwieriger geworden ist, sich darin ohne große Zitierübung zurecht zu finden. Ein förmliches Libretto von Paragrafen, von denen die meisten wieder auf eine Menge anderer Paragrafen und deren Unterabteilungen die Besondere bilden dieser Entwurf. Und überdies ist die Sprache derselben recht ungeschliffen und edig und die Wiederholung der behandelten Materie aufgeführt angebracht. Das sind übrigens Fehler, die unseren Lesern überaus anstoßen. Wenn man das Wort zur Gesetzgebung erziehen will, und das ist ja eine Hauptaufgabe des Staates und der gesetzgebenden Körperschaft, so muß man es dem Volke auch leicht machen, sich ein Verständnis der Gesetze zu verschaffen. Man muß nun hoffen, daß die Vorberathungskommission des Reichstages diesen Uebelständen nach Möglichkeit abhelfen wird, im Interesse der Arbeiter, Angestellten und Arbeitgeber, deren Wohl und Wehe so oft von dem richtigen und schnellen Erfassen der Bestimmungen der Gewerbeordnung abhängig ist.

Ammerich muß anerkannt werden, daß dieser Entwurf, den man wohl mit Recht eine Hinterlistigen Schaff des Grafen Besobowsky nennt, einen freudig zu begrüßenden sozialpolitischen Fortschritt bedeutet. Unter anderem regelt er in neuer und maßgebender Weise das Zugnis und Lohnbestimmungen. Er hebt die Bestimmungen über den Besuch der Fortbildungsschulen aus, zu deren Besuch jetzt auch Arbeiterinnen unter 18 Jahren angehalten werden können, während bis jetzt bekanntlich nur jugendliche Arbeiter und Handlungsgehilfen beziehungspflichtig sind. Er fordert, daß durch Beschluß des Bundesrates oder schon durch diejenige der zuständigen Polizeibehörde in die Vorschriften über Fabrikanlagen auch Bestimmungen über das Verhalten der Arbeiter in Betrieben aufgenommen werden müssen, die im Interesse der Gesundheit der Arbeiter liegen. Es ist ihnen die in den der Gesundheit nachteiligen Betrieben beschäftigten Arbeiter nicht gezwungen werden, die zu ihrem Schutze nötigen Vorkehrungen zu treffen. Die Rechtsverhältnisse der Techniker und Werkmeister werden im Entwurf denen der Handlungsgehilfen entsprechend geregelt, aber unter mäßiger Hochhaltung der Kontingenzlaufes. Die Arbeiterhochschulen sollen nicht auf Fabriken beschränkt bleiben, sondern auf alle gewerblichen Betriebe ausgedehnt werden, in denen durchschnittlich nicht weniger als 10 Arbeiter tätig sind. Noch bedeutsamer ist die Bestimmung, welche die Arbeitszeit der erwachsenen Frauen auf 10 Stunden täglich beschränkt. Es werden Ausnahmegruppen zugelassen, aber es wird doch zugleich festgesetzt, daß eine ununterbrochene 11 stündige Ruhezeit und zwar eine nicht mehr als 60 stündige Arbeitszeit in der Woche einzubringen ist. Diese Neuerung soll mit Beginn des Jahres 1910 in Kraft treten. Allerdings haben die meisten arbeitenden Frauen schon heute einen achtstündigen und zum Teil noch kürzeren Arbeitstag — man sagt, mindestens zwei Drittel der selben seien bereits damit beglückt. — all-in nun soll sich doch auch das letzte Drittel dieser Wohlthat bald erfreuen können, was nicht nur diesen Frauen selbst sondern auch ihren Angehörigen zugute kommen wird.

Nicht minder wichtig ist es, daß der Entwurf die Heimarbeit einer Regelung unterzieht oder wenigstens einen diesbezüglichen ersten Versuch macht. Etwas Endgültiges und vollständig Befriedigendes kann auf diesem schwierigen Gebiete noch nicht geleistet werden. Die Regierung hat deshalb ganz recht, daß sie hier vorsichtig und nur schrittweise vorgehen will. Wie die Begründung des Entwurfs hervorhebt, sind die in dieser Hinsicht auf's Korn zu nehmenden Schäden, angefaßt der Verschiedenheit der Arbeiten, durch einheitliche Vorschriften nicht zu beseitigen. Diese Schäden haben ihre vornehmliche Ursache in den unzulänglichen Arbeitsräumen (in Bezug auf Licht, Ventilation usw.), in der ungenügenden Beachtung sittlicher Anforderungen und auch in den traurigen Sommerhäuschen. Der Entwurf mußte sich deshalb damit befassen, daß er dem Bundesrat sehr wohlgehabte Befugnisse zuspricht und auch die zuständige Polizeibehörde anweist, in solchen Betrieben, die mit Gefahren für die Arbeiter verknüpft sind, geeignete Maßnahmen zu deren Verhütung anzuordnen. Nach dem Entwurf sollen auch die Strafbestimmungen gegen die die Schutzvorschriften nicht befolgenden Arbeitgeber wesentlich verschärft werden, da die bis herigen niedrigen Strafätze, wie die Gewerbeinspektoren schon seit Jahren klagen, geradezu zur Ignorierung der Schutzbestimmungen aufzufordern.

Die Anerkennung, welche diese Vorlage bereits in der Presse gefunden hat, wird ihr gewiß im Reichstag nicht vorenthalten bleiben, wenn sie hier auch manchen Änderungen unterzogen werden wird.

Dreibunds-Neujahrswünsche.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Frdr. v. Aehrenthal hat an den italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni folgendes Telegramm gerichtet: „Indem ich mich mit Vergnügen über so herzlichen Beziehungen erinnere, die ich mit Eurer Excellenz während des Jahres 1907 unterhalten durfte, liegt es mir am Herzen, Ihnen meine wärmsten Wünsche für ein gutes, glückliches neues Jahr auszusprechen. Möge das beginnende Jahr unseren gemeinsamen Beziehungen die Bande der Freundschaft und des Vertrauens zwischen unseren Ländern enger zu knüpfen glückt sein.“ Minister Tittoni hat hierauf erwidert: „Ich danke Eurer Excellenz für Ihre außerordentliche Liebenswürdigkeit. Auch ich würde mich sehr freuen, wenn die Beziehungen des vergangenen Jahres die so aufrechtigen und sympathischen Beziehungen, die ich das Vergnügen hatte, mit Eurer Excellenz zu unterhalten. Ich bringe Eurer Excellenz meine besten Wünsche dar und beglücke mich mit Freude die Wünsche, die Eurer Excellenz für eine glückliche Zukunft der Freundschaft und des Vertrauens zwischen unseren Ländern aussprechen, auf die meine Tätigkeit, wie die Ihrer, mit Festigkeit und Ausdauer gerichtet sein wird.“ — Auch zwischen dem Minister des Auswärtigen Frdr. v. Aehrenthal und dem deutschen Reichskanzler Fürsten v. Bismarck wurde aus Anlaß des Jahreswechsels sehr herzliche, dem intimen Bündnischarakter entsprechende Grüße gewechselt.

In Ungarn sind bei den üblichen Neujahrsempfängen reich polnische Kundgebungen erfolgt. So auch diesmal. Bei dem Neujahrsempfang im Ministerpräsidium, zu dem die Abgeordneten der koalieren Parteien erschienen waren, erwiderte Ministerpräsident Dr. Bekere auf eine Begrüßungsanrede mit einer längeren Rede, in der er zunächst das, die koalieren Parteien möchten der Regierung auch künftighin ihre Unterstützung gemähren; er wies dabei auf die wichtigen Aufgaben der inneren Politik hin, die ein solches einträchtiges Zusammenwirken erheischen. Bezüglich der wirtschaftlichen Lage führte Dr. Bekere aus, das Land habe unter seinen Verhältnissen die größte Widerstandskraft an den Tag gelegt. Die vom Ausland zurückstömenden ungarischen Werte seien von einheimischen Sparen erworben worden, die industriellen Unternehmungen

wären in schwierigen Lagen die größte Lebensfähigkeit bewiesen und die ungarischen Kreditinstitute hätten auf der Höhe gestanden. Somit sei die Hoffnung begründet, daß in der durch den Ausgleich mit Österreich bewirkten zehnjährigen Friedensperiode die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bedeutende Fortschritte machen werde. Schließlich kündigte der Ministerpräsident wichtige Reformen an, wie Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Steuerreform und Maßnahmen zur Sicherung der Beratungen des Abgeordnetenhauses.

Der Präsident der Verfassungskommission, Szell, richtete an den Minister des Innern, Grafen Andrássy, als den Führer der Verfassungskommission, im Namen dieser Partei zum Neujahrswort ein Begrüßungstelegramm. Andrássy erwiderte, es erfülle ihn mit patriotischer Freude, daß die Partei treu und innig an der Politik von 1867 festhalte, die auch er für die einzig richtige halte, die dem Lande eine vierzigjährige, fruchtbare Entwicklung gesichert, der Nation ihren König wiederzugeben, dem König aber das Herz der Nation gewonnen habe.

Der Handelsminister Kossuth erwiderte bei dem Empfang von Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei auf deren Glückwünsche zum neuen Jahre, die Partei habe eine glänzende Kapitale ihres Patriotismus durch die Vertretung der Ausgleichsvorlagen gefunden. Er hoffe, es werde gelingen, in der Frage der nationalen Bank die anderen Parteien zur Überzeugung der Unabhängigkeitspartei zu überreden, so daß eine selbständige ungarische Bank ohne größere Erschütterungen der Finanzen des Landes errichtet werden könne. Die Währungsreform werde schon im nächsten Frühjahr den Reichstag beschäftigen, und müsse so gelöst werden, daß der ungarische Charakter des Staates erhalten bleibe.

Die Vorgänge in Marokko

Trotz des offiziellen Dementis steht es fest, daß General Druze seinen Posten in Casablanca verläßt, weil er mit dem Plan des Vornarsches ins Innere nicht einverstanden ist. Sein Nachfolger Damade wird demnächst zur Stelle sein, und dann wird der Posten ins Hinterland von Casablanca zu beginnen.

Selbstverständlich ist übrigens der Vornarsch der Franzosen schon begonnen, noch der General Druze eingetroffen ist. Nach einem Telegramm des Admirals Philibert vom Donnerstag haben die Truppen sich mit geringen Verlusten Mitouoch vormittag in den Besitz der Raab der Medinas gesetzt und richten sich jetzt dort ein. Die Verfestigung ist trotz der schwierigen Geländebedingungen übergeben.

Aus dem Nordosten Marokkos sind weitere günstige Nachrichten in Paris eingetroffen. Nach einer Meldung des Generals Lyautey haben die Truppen am 30. und 31. Dezember das Gebirgsland der Beni Khaled passiert. Die Kolonne Foincau hat die Nordausgänge besetzt. Der Raib der Tadjers und der Scheit Aman den Alma sind gefangen genommen worden und werden nach Algier gebracht. Die Kolonne Espinasse hat die Verbindung mit Foincau bei Martimpres hergestellt. General Lyautey sieht diese Operationen als entscheidende an. Die bisherigen Abgaben der Sämme haben einen Wert von 72000 Francs. Es sind 725 Spinnabgewerke angeliefert worden.

Gestrandet ist fünf Meilen südlich Casablanca der Transportdampfer „Rive“ mit etwa hundert Mann und einem Pferdetransport. Der Kreuzer „D'Fair“ ist von Tanger zu Hilfe geschickt und hat eine Verbindung mit dem Dampfer hergestellt.

Aus Malaga wird gemeldet: Die Polizei beschlagnahmte auf einem spanischen Dampfer, der den Postdienst nach Afrika verkehrt, 9000 Patronen und eine Riste mit Mausepisikolen. Fünf Marokkaner, welche sich an Bord befanden, wurden wegen Transportes von Kriegsgüterversteuert.

Adenblephäre zu verantworten hätte. Es war im Monatsheft eine bekannte Giftdosis, und man glaubte sie bei kleineren Dosisen bereits wiederholt beobachtet zu haben, selbst indessen niemals gefährliche Symptome um die elegante Kunzin, die stets in eigener Charge vorwärts, zur Nahrung zählten zu können. Jetzt hat man sie aber doch überführt und bewies sie wegen der Gefahr. Bei der Vernehmung auch über ihre physischen Verhältnisse befragt, erklärte die Angeklagte, etwa 40 Jahre alt zu sein, 5 Fuß hoch zu sein, 140 Pfund zu wiegen, zu sein, die Tat zu tun und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Mitteilungen. Brüssel, 1. Jan. Gute früh gezeichnete eine gewaltige Feuerbrunst die große Wallfahrtskirche. Das Feuer griff zu schnell um sich, daß die Schuttmännchen sich darauf bedürften mußten, die außerordentliche Gebühre zu zahlen. Der Schaden betrug sich auf 300.000 Francs. (Gefahrer Spanien). Zu dem in der Nähe von Madrid gelegenen frühmorgens Ort Valas hielt sich seit einiger Zeit ein halbes Dutzend internationaler, auf der 3½ Jahre lang einen heftigen Truppenkampf betriebe und in dem die beiden Parteien des Bundesvertrags getötet waren. Der Botschaft gelang es am Montag — nach dem, daß der Gegenwart — dem Mann zu verhaften, als er die deutsche Grenze überschritten hatte, am nächsten Mittwoch nach Koblenz zu transportieren. Er wurde nach Baden gebracht und nach einem polizeulichen Befehl der Militärbehörde ausgesetzt.

Eisenbahnunfälle. Am 31. Dezember 1907, nachmittags gegen 4 Uhr, entgleiste in Kilometer 91,94 der Strecke Wiesbaden — Niederlahnsheim, zwischen Station Kauf und St. Goarshausen, die letzte Zanderabgabe der zweiten Lokomotive des D. Bundes 171 Friedrichshafen — Holland in Folge eines Unfalls, bei dem die Lokomotive umkippte. Die Kollision erfolgte durch das Versagen der Achsen, die mit 80 Minuten Umdrehung liefen. Gegen 6 Uhr war der zugehörige Betrieb wieder aufgenommen. — Auf der grandcaulischen Bahn entgleiste nach dem Abzug. Zwei Passagiere wurden leicht, ein Weibchen schwer verletzt. (Zum Bürgermeister von Wiesbaden) in Stelle des mit dem Namen dieses Zuges aus dem Jahre 1888 geborenen, die Anwesenheit in der Eisenbahn der Militärbehörde an das Rathaus zu melden.

Verhaftungen. In der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember 1907 wurden die Arbeiter Häuser und Weber wegen mehrerer Fahrdradblechfälle zu neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Nach der Verurteilung des Urteilspruches war Häuser den Gerichtsamt um, fürste sich auf den Staatsanwalt und mügte ihm am Ende, die ernsthafte Hilfe herbeigefommen war und der Mann überdies dem Verurteilten weichen konnte. Häuser wurde aber in der Folgezeit verurteilt.

Vater und Sohn. Der Fleischermeister Söhnchen in Dabopfen (Dipp) schlief mit seinen drei Kindern in einem Zimmer. Als seine Frau, die zum Besuch auswärts gewesen war, am Sonntag morgen zurückkehrte, fand sie das Schlafzimmer von Rauch erfüllt und ihre Familie ohne Bewußtsein vor. Sofort rief sie den Vater an, der Petrolleuchte anzulösen. Bei ihm konnte kein 8-jähriger Sohn Rix waren Beobachtungen über die Ursache, während die beiden anderen Kinder gerettet werden konnten.

Feuer im Schlafzimmer des Prinzen Eitel Friedrich. Im Schlafzimmer des Prinzen Eitel Friedrich in Schloss Bellevue brach Donnerstag nachmittag Feuer aus, das die Wachen und einen Teil des Fußbodens ergrieff. Die Feuerwehre löschte den Brand.

Eisgang auf der Elbe. Infolge scharfer Frostes geriet auf der Elbe oberhalb Hamburgs ziemlich harte Eisgang. Die gelandete Schiffe auf der Dorethe, auch die Dampfschiffe sind eingeklemmt. Geht auf der Elbe Kanal des Elbe halber geschlossen worden.

(Drei Morde in der Silvesternacht) In der Provinz Hannover sind in der Silvesternacht drei Morde verübt worden. In Hannover wurde am Morgen in der Straße Kufmühle die geliebte Ehefrau des Reifenden Schullehrer durchgegriffen. Keine erwarbt aufgefunden, ohne daß es blies gelangen würde, den Täter zu ermitteln. In Hildesheim wurde in der Nacht der Ruch Schneider mit sechs Kindern herbeigeführt. Die schuf sich belohnt durch eine prägnante Behandlung der verstorbenen Kränken hagen aus, wodurch es ihm gelang, die Verstorbenen überleben zu lassen, sich in allen wichtigen Dingen auf den laufenden zu erhalten. Der sich bemüht, tiefer in die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme unserer Zeit einzudringen, findet in der „Elbe“ einen guten Begleiter. Der Verlag in Berlin - Sigmund befindet sich am Bismarckplatz Nummer 102.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Reiches Material aus den weiten Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Literatur und Kunst stellt das Jahrbuch zum 15. Geburtstag des Jahres 1907 der „Elbe“ auf. Die hiesige Schrift „Die Elbe“ wird vom Reichstagsabgeordneten Dr. Friedrich Mannmann herausgegeben. Sie zeichnet sich besonders durch eine prägnante Behandlung der verschiedensten Kränkungen aus, wodurch es ihm gelang, die Verstorbenen überleben zu lassen, sich in allen wichtigen Dingen auf den laufenden zu erhalten. Der sich bemüht, tiefer in die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme unserer Zeit einzudringen, findet in der „Elbe“ einen guten Begleiter. Der Verlag in Berlin - Sigmund befindet sich am Bismarckplatz Nummer 102.

Interessante Ansichtskarten. Seit 2 dieser originalen Sammlungen liegt uns vor und enthält in hochleiner Farbendruck und Lichtdruck-Abbildung 15 neue Ansichtskarten. Der Inhalt besteht aus guten Zeichnungen nach Berliner-Originalen. Gemaltes und Photographien europäischer Herrscher und Herrscherinnen, sowie neuester Kaiserinnen. Diese Karten sind nicht nur interessant, sondern hervorragend zu betrachten und dürfen bei dem billigen Preise von nur 60 Pf. für das Dutzend wirklich genannt werden. Die „Interessanten Ansichtskarten“ sind zu beziehen durch Buch- und Schreibwarenhandlungen oder direkt vom Verlag Aug. Neßle in Stuttgart.

Anzeigen.

Diese Zeit übernimmt die Redaktion der Familien- und Gesundheits-Anzeige n. Familien-Nachrichten. Sonntag den 5. Januar predigen: Dom Sonn. 10 Uhr: Dof. Walte. Nachm. 8 Uhr: Prediger Beckmann. Dom. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Ernst. Sonn. 10 1/2 Uhr: Dof. Walte. Nachmittags 5 Uhr: Pastor Wetzer. Dienstags. Sonn. 10 1/2 Uhr: Pastor Wetzer. Sonntags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dof. Walte. Sonntags 10 1/2 Uhr: Pastor Wetzer. In Anbetracht an den Gottesdienst Woche und Abend. Sonntag den 5. Januar nachm. 4 Uhr: Beirathung der Herrinnen des Armenpflegevereins der Abteilung im Alter St. Georg. — Am 4 1/2 Uhr „Frauentilgung“ Katholische Kirche. Sonntag den 5. Januar: Predigt. Sonntag morgen 7 Uhr: Predigt. 8 Uhr: Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Beirathung der Frauenvereine. Abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Sonntag den 5. Januar: Predigt. Sonntag morgen 7 Uhr: Predigt. 8 Uhr: Frühmesse.

Therese Sonnenschein geb. Krebs im Alter von 70 Jahren. Dies geht ohne gerührt an. Calle a. S., Beierenstraße 5. **Im Namen der Hinterbliebenen: H. Kuntz und Frau.** Beerdigung Montag nachm. 2 Uhr.

Todes-Anzeige. Gestern vormittag verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Marie Eist** geb. Sander im 42. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. **Die trauernden Hinterbliebenen** Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus Leuchtturmfstraße 17 statt.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 4. Januar cr., vormittags 11 Uhr. verfertigte ich in der „Goldenen Kugel“ 1 großen Ausziehtisch, 1 Sofa Hüner und 2 Schweine. Versteigerung den 3. Januar 1908. **Grosse**, Gerichtssoffizier. Kleine Wohnung, Stube, Kammer und Meise Küche, zu vermieten in 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Bordenhaus Friedrichstraße 13.** **Brühl** 1 ein kleines Voglsort, zwei Vogel zu 40 und 36 Taler. 1. April bezüchbar zu erfragen **Beuherstraße 19.** **Geradung** Wohnung für 200 M. per 1. April 1908 zu vermieten. **C. Günther Jun.**, Beuherstraße 22.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der deutschen Besorndung vom 22 Juli 1901 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen dieser Stadt, welche im Jahre 1888 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz bereits haben, oder sich hier als Dienstboten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise befinden, die mit jenem, welche vor dem Jahre 1888 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entweidung erhalt n haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hiedurch auf sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 2. bis einschließlich 10 Januar 1908 in der **Bürgermeisterei** am **Militärbüreau** im **Rathaus** zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Ältern, Vormünder, Lehrer, Pächter und Familienhäupter zu beauftragen, welche die Anmeldung zu bewerkstelligen.

Werbei machen wir hieraus darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Besorndung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft belegt wird. Gleich Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Pächter und Familienhäupter, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen veranlassen, zu genügen. Versteigerung den 20. Dezember 1907. **Der Magistrat.**

1 Logis ist zu vermieten (Preis 34 Taler) **Kl. Sixtstrasse 16.** Eine Barriere-Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Birchstraße 3 I.** Stube und Kammer zu vermieten und 1. April zu beziehen **Oälterstraße 16** Eine Wohnung im Hinterhaus, Preis 36 Mark, sofort oder 1. April zu beziehen **Olgrube 15.** **Breitestraße 16** sind Wohnungen zu 300, 145, 90 Mark an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres bei Hofort Ein Logis zu vermieten **Venenien 14.**

1 Stube, 3 Kammern, Küche und Zehöber per 1. April 1908 zu beziehen. **Preis: 1** Stube, 1 Küche und Zehöber, sofort zu beziehen **Breitestraße 17, rücker 9.**

Gutenbergrasse 3 1. Etage zu vermieten und am 1. April cr. zu beziehen. Preis 400 Mark. **Bruno Hofmann**, Baugeschäft, Kaufhausstraße 3. 2 Wohnungen zu vermieten und 1. April zu beziehen **Kl. Sixtstrasse 6**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875. Unter Garantie der Stuttgarter Mits- und Württembergischen-Mittelgesellschaft. Kapitalanlage über 50 Millionen Mark. **Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.** Prospekt, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig und kostenfrei durch **Thiele & Franke** in Versteigerung, gr. Ritterstraße 18. Gesamtvorsicherungssumme über 70.000 Versicherungen. Monatlicher Eingang ca. 6000 Mitglieder. **Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zehöber, an ruhige einzelne Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen **Gotthardstrasse 17.** Eine Wohnung in zu vermieten **Rosenal 18.** Mehrere Wohnungen, Preis 160—240 M., zu vermieten **Olgrube 4.** Anständiges Familien mit 3 Kindern in ruhige Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zehöber, im Preise von 35—40 Talern zum 1. April zu mieten. Offerten unter **B 100** an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuch. Beamter ohne Kinder sucht Wohnung zum 1. April 1908. Preis 65—75 Taler. Offert unter **Nr. 30** an die Exped. d. Bl.

Eine ältere Dame sucht Wohnung in besserem Hause, möglichst 1. April. Adressen bitte im **Reichsstr. 17** abzugeben.

Geheer Herr Apotheker! Nicht ohne Sie zu denken für die gute Sache, die sich an mich wenden, seit 4 Jahren nach, freude bereite, die Sie bei jeder Gelegenheit in Ihren needs malen derjenigen Dank entgegenbringe, bezuglich ist Sie **Hofstraße 20** **W H** **Bismarck-Bl. Westl., 1/11. 1908.** Diese Broschüre wird mit Erfolg gegen Melancholie, Nerven und Panikleiden angewandt, besonders in den Jahren 1 und 2. — in den meisten Apotheken erhältlich. Sie ist aber nicht in Originalausgabe veröffentlicht — H. Schmitt & Co., Heilbrunn, Es. Wohnungen welche man findet.

Bereine! Gastwirte! Kopfbedeckungen zu Maskenbällen und Bällezeiten, **Guirlanden, Plakate, Orden, Larnen, Schaustafeln** laufen Sie zu billig wie auswärts bei **Kurt Karius,** Baplerhandlung, **Brühl 17.** **Ohrenschnürer** empfiehlt **Adler-Drogerie** **Wilh. Kieslich** Inh. Kurt Atzel. **Gegen raue empfindliche Haut!** **Ohlrichs Fein-Wele** **Großherren-Str. 1** a 25 u. 40 Pf. **Fittelmilch** 0,75 und 1,25 M. **Frohhalte** 0,50 M. empfiehlt die **Dom-Apothek.**

2 Schlachteschweine Acumarkt 58. **Marine-Verein.** Sonnabend abend 8 1/2 Uhr **Monats-Versammlung** in der „Reichstr.“. **Bücherei-Gesellschaft** erwünscht **Der Vorstand.** **Allgemeiner Turnverein.** Sonnabend den 4 d. M. pünktlich 7 1/2 Uhr **Beginn der Turnstunde** **Fremden** nimmt derselbe entgegen **der Turnwart.** 

Eisbahn auf dem **Gotthardsteige.** **Hermann Birnstiel.** **Guten Lehrling** sucht zu Herrn **Ed. Dresse, Kleinbermerstr.** **Vertreter** Suche für Regierungsvergüt. Versteigerung eines soldaten **zum Uebertrieb eines reellen Artikels an private und Geschäfte. Einige Untergarten sind zu halten. Zur Uebernahme 600—1000 Mark für Lager erforderlich. Der Vertrieb kann sofort besprochen. Für junge Leute ist tags zuhaben. Bewerber unter Angabe ihrer Bildung und Tätigkeit wollen ihre Adresse in L. **4477 Rad Mosse,** Lestda, mitteilen. **Ein anständiges nicht zu junges Dienstmädchen wird zum 1. Februar in gute Stelle nach Halle gesucht. Zu erfragen **Fischerstraße 6, I. Et.** **Arbeitsmädchen** geucht. **Reichsstraße 10, I. Etage.******

In meinem

Inventur-Ausverkauf

empfehle für den Schulanfang besonders billig:

Kinder-Mäntel, fertige Kleider, Jacken, Reform-Turnhosen u. -Kleider, Schürzen, Trikotagen und Strümpfe.

Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Pelereien etc.

Alle Restbestände im Preise bedeutend herabgesetzt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.


frisch eingetroffen:

starke Gansen,

auch reinl.

I. a. Spieser- und Reh-Rücken, Keulen, -Blätter u. -Kochfleisch, wilde Kanin, feiste Fasanhähne u. -Hennen, Puter u. Puthennen, Poularden, Hähnchen, Enten, Kochhühner, feinste Dresdener u. hiesige Gänse

empfehle **Emil Wolff.**

Appetit anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd

sind mehr



1907 3 goldene Medaillen.
Niederlage:
Chr. Böhm.

Husten.
not. begl. Jense. bezeugen den bewähr. Erfolg von

Kaiser's Brust-Karamellen
schmelzendes Malz-Extrakt.
Kurzlich erprobt gegen Husten, Keiserzeit Natarthe, Verschleimung, Nahrungstarrheit
Bakel 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt
Königliche Hofapotheke
Bestes zu haben in Merseburg bei:
G. Stöcker, Köhler, priv. Stadtapotheke, Wilh. Hieslich, Adler-Druggerie, Paul Richter, Apoth. Anb. Herrn, Emanuel Neumann-Druggerie.

A. Schaaf, Otto Class, C. Apelt in Mühlh., G. S. Gülze in Landsk.

Achtung!

Empfehle

prima warme Würstchen.
fr. Rossfleisch a Pfd. 30 Pf.
Gebacktes a Pfd. 30 Pf.
pa. Wurst a Pfd. 50 Pf.
W. Naundorf,
Fischer Keller 1.

Holzschuhe billigst in der Vorstadt
lona H. Witterur. 13

Damenmäntel und Jackets
fertigt an
Marie Ernst, Karlstrasse 27.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Karl Kellermann, Fleischermeister.

1 Lehrling
sucht Oftern
Otto Götz, Fleischermeister.

Halt!

Wir geben nach dem Thüringer Hof da bot vom 4. Januar 1908 ab im Refensommer die altbekannte

Schuesshalle

mit flotter Bedienung Ausstattung genommen. Da kann man auch

Preis- und Flaschenschießen

haben. Zur gefälligen Benutzung ladet er bezahlt ein Der Besüzer.

Inventur-Ausverkauf!

Für meinen Inventur-Ausverkauf habe ich von allen Waren-Gattungen eine große Anzahl Artikel zu

weit herabgesetzten Preisen

zum Verkauf ausgesetzt.
Ohne Ausnahmen sind

Damen- u. Kinder-Paletots und Capes

sowie alle Reste von
Kleiderstoffen und Baumwollwaren
im Preise erheblich ermäßigt.

Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

SELBSTAENDIGE LEITENDE STELLUNG

mit gutem Gehalt und Gewinnanteil erhalten kaufmännisch und technisch gebildete Herren, die geschäftlich gewandt und an rege Tätigkeit gewöhnt sind, bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Übernahme von mindestens Mark 5000
Geschäftsanteil ein Bedingung.

Angebote unter P T 248 befördert **Haasestein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Prima Hochfleisch!

Alles andere wie bekannt

Reinh. Möbius, Oberbreitestr. Telefon Nr. 349.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Pelenswaren- und Kaffee-Epiceriegeschäft luche zu Oftern einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.

Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Röste et

Einen Lehrling
sucht Oftern
Schmidt, Schmiedemeister, Reichsburg, Rossmarkt 42.

1 Schmiedelehrling
sucht
Adolf Hahn, Hölle a. S., Wandersbergstraße 66

Einen Lehrling
sucht Oftern **Ferd. Engel, Schmiedemeister.**

Bäckerlehrling und gut. Beding. zu Oftern gesucht.
Halle a. S., Röde a. kleine Steinstraße Nr. 4.

Einen Bäckerlehrling
sucht
S. Dornwag, ar. S. 111 Straße 16.

1 Bäckerlehrling
sucht zu Oftern
A. Preusser, Rossmarkt.

Herrschäftlicher Aufscher.
M. d. 40 Jahre, kinderlos, geb. Kavalieroff, war auf ardherten Gütern id lg gewelen, firm im Fahren, Reiten und Schwimmen, sucht bald oder 1. April Stellung auf Gut oder Villa. Dienst unt. M H 100 bitte i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen

Junge Arbeiter
im Alter bis zu 16 Jahren werden gesucht von
C. Göring.

Zum Wäscheaufbessern
wird jemand gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Saubere Frühstücksfrau
gesucht. **Ernst Schurig, Bäckermester, Brauhausstraße 8.**

Aelteres Fräulein
zur Beorgung eines Lebensmittels gesucht. Oftern unter F M an die Exped. d. Blattes erfragen

Ein ordentl. Dienstmädchen
fortw. gesucht
Artenstrasse 10.
Ein junges Mädchen wird fortw. als

Aufwartung
ge sucht. **Klapp-nbach, Lindenstraße 8.**

Aufwartung
für fortw. gesucht
Reichenfelserstr. 57 II.

Aufwartung,
junges Mädchen, für einige Stunden vor- und nachmittags fortw. gesucht.
Gutenbergsstraße 25. I.

Aufwartung
für vormittags fortw. gesucht
Fran Unterwiesinger Martin, Waisenelstraße 46, S. 111 a. d. U.

Aufwartung
für Nachmittag gesucht
Wilm-Lur 2. bari.

Eine neue Pferdedecke
von Sbergau bis Merseburg verlor in Gegen Belohnung abzurufen
Reihe Wauer 1.

Diejenige Person, welche am Silvesterabend die **Box** an sich genommen hat, wolle dieselbe binnen 3 Tagen in der Exped. d. Bl. abgeben, mäßigem-We ich dieselbe gerichtlich abholen lass-n werde.
Bertin Dierck.
Dazu eine Belohnung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 3.

Sonntag den 4. Januar 1908.

34. Jahrg.

Für das beginnende 1. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Die Invaliden-Versicherung 1906.

Dem Reichstage ist die Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der zur Durchführung der Invaliden-Versicherung errichteten Versicherungsanstalten und der von Bundesrat zugelassenen Kassenanstaltungen für das Jahr 1906 sowie zur Kenntnisnahme übersandt worden. Danach sind im Berichtsjahre festgesetzt worden 110969 Invalidenrenten, 12421 Krankenrenten, 10666 Altersrenten. Beitrags-Erstattungen fanden statt 153296 bei Heiratsfällen, 710 bei Unfällen und 32829 bei Todesfällen. Der Erlös aus den Beiträgen betrug rund 156,54 Millionen Mark (gegen das Vorjahr + 7,58 Millionen Mark oder 5,1 Proz.). Was die Verteilung auf die einzelnen Lohnklassen betrifft, so zeigt sich in den Klassen I und II und neuerdings auch in der Klasse III von Jahr zu Jahr eine Abnahme und in den Lohnklassen IV und V eine anbauende Zunahme der Zahl der verwendeten Wochenbeiträge.

An Renten sind vom Jahre 1891 bis 1906 im ganzen 1176,84 Millionen Mark gezahlt worden, davon als Heiratszuschuß 434,64 Millionen Mark. Auf das Jahr 1906 entfielen 142,97 Reichszuschuß 48,56 Millionen Mark. Die Höhe der Beitrags-Erstattungen in den Jahren 1895—1906 betrug 6823 Millionen Mark. Die Zahlungen für Krankenrenten haben im Jahre 1906 rund 3,6 Millionen betragen, demnach gegen das Vorjahr um rund 1/2 Million zugenommen. Die Zahlungen für Altersrenten sind gegen das Vorjahr um 1,1 Millionen Mark zurückgegangen. Die Kosten der Verwaltung sind in den letzten Jahren anbauend geblieben; während auf 1000 Mk. der Gesamteinnahme im Jahre 1909 nur 64 Mk. Verwaltungs-kosten kamen, erhöhte sich diese Summe im Jahre 1906 auf 74 Mk. Im ganzen betragen die Verwaltungs-kosten bei allen 40 Versicherungsanstalten 15,56 Millionen Mark. Der Vermögenbestand betrug am Schluß des Jahres 1906 bei allen Anstalten rund 1323,62 Millionen Mark.

Die größte Zahl der Beitrags-Erstattungen bei Heiratsfällen erfolgte an Personen im Alter bis zu 34 Jahren, doch fand sie auch in 69 Fällen an Personen von 55—59 Jahren statt, in 15 Fällen an solche von 60—64 Jahren und in zwei Fällen sogar an solche von 65—69 Jahren.

Deutschland.

— (Das preussische Staatsministerium) hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fürsten Bülow eine Sitzung ab.

— (Zum deutschen Gesandten in Teheran) an Stelle des zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannten Birkh. Geh. Legationsrat Stieritz ist der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Kassa, Legationsrat Graf v. Duab. Wyrabitzky, in Aussicht genommen. Der neue Gesandte wird in der aller nächsten Zeit auf seinen neuen Posten abgehen.

— (Dem Kriegsminister v. Gimm) ist von Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Roten Adlers mit Schwerknoten verliehen worden. Der König von England hatte ihm unlängst das Großkreuz des Victoria Ordens verliehen.

— (Der bisherige Chef des Admiralsstabs) Admiral Wächel wird demnach zur Wiedererstattung seines Adrians einen Urlaub antreten. Als Nachfolger ist Vizeadmiral Graf von Baudissin in Aussicht genommen, der bereits zur Dienstleistung bei dem Marineministerium kommandiert worden ist.

— (Zum dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen die Grafen Lynar und Sobenau) erzählt die „Post-Ztg.“, daß die Untersuchung bisher gegen den Grafen Sobenau irgend etwas, was zu seiner Verurteilung führen könnte, nicht ergeben habe. Auch gegen den Grafen Lynar scheint bisher nichts festgestellt zu sein, was zu seiner Verurteilung, außer unter Umständen wegen Verleumdung, ausreichen könnte.

— (Neue Reichsmonopole?) Wie die „Mündener Nachr.“ erfahren, wird im Reichspostamt der Plan eines Reichsmonopols für die drahtlose Telegraphie und die Unterwasser-Telefonie bei Seeschiffen ausgearbeitet.

— (Aus den Kolonien.) Die Vertretung des Gouverneur von Togo, Grafen Zsch, der vor kurzem in Berlin eingetroffen ist, um im Reichskolonialamt an den Vorarbeiten für Togo mitzuarbeiten, hat nach einer amtlichen Bekanntmachung des „Amtsblatts für Togo“ Oberrichter Dr. Meyer aus Kamerun übernommen. Der frühere Vertreter des Gouverneurs, Reg.-Rat Hansen, weilt ebenfalls in Deutschland. — Die Erlaubnis zum Kleinhandel mit geistigen Getränken und deren Ausschank darf nach einem Erlaß des Gouverneurs von Kamerun vom 28. Oktober in solchen Bezirken, in denen der Genus importierter alkoholischer Getränke bis jetzt noch unbekannt ist, nicht gegeben werden. In denjenigen Bezirken, in welchen der Kleinhandel mit geistigen Getränken und deren Ausschank bereits betrieben wird, dürfen die Lokalverwaltungsbehörden vor der Befugnis zur Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel und der Errichtung neuer Schankstellen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen und nur nach Einholung der Genehmigung des Gouverneurs Gebrauch machen. — Ein Teil des Bezirks Kamerun in Kamerun und zwar der Nordwesten, umfassend die Landschaften Nuntshi, Bafum und Widesum, kann wegen der anbauenden feindlichen Haltung der dort angeführten Stämme von Europäern und nicht angeführten Eingeborenen ohne Gefahr für Leib und Leben nicht betreten werden. Der Gouverneur Dr. Sig hat deshalb unter dem 19. Oktober jene Landschaften als gesperrtes Gebiet erklärt. — Durch einen Wirbelsturm sind nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Bezirksamtsmanns von Yap die zu den Marianen gehörigen Inseln Hagigan und Haguan am 24. September 1907 vermisst worden. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 1. Jan. Ein kritischer Fall beschäftigte die hiesige Stadtverordneten-Versammlung; sie unterzog die im November v. J. vollzogenen Stadtverordnetenwahlen einer Prüfung, und zwar zunächst in Bezug auf die Mandate der Oberbürgermeisterin v. der und Papierhändler v. der; während die Wahl des ersten eine Einigkeit war, ist letzterer auf die sechsmonatige Periode gemächt; da mit erneuert er sein mit dem 31. Dezember v. J. abgelaufenes Mandat. Die Prüfung des Wahlergebnisses bezog sich also zunächst auf die beiden Mandate, um Klarheit zu schaffen, wenn von beiden Brüdern der Eintritt in das Stadtverordneten-Kollegium vom 1. Januar 1908 ab zuhört, da nach der preussischen Städteordnung Brüder nicht zu gleicher Zeit das Amt eines Stadtverordneten bekleiden dürfen. Der Magistrat hält die Wahl des Domänenrats v. der für gültig, die Stadtverordneten-Versammlung dagegen die des Papierhändlers v. der. Es sei noch bemerkt, daß der Magistrat trotz wiederholter Bitte des Stadtverordneten v. der, der Versammlung die Akten über die Stadtverordneten-Wahlen zu geben zu lassen, sie nicht übergeben hat. Fünf Stadtverordnete stellen angedeutet dieses Umstandes eine Wahlprüfung ohne Unterlagen für ein geschlüss und entfernten sich daher aus der Versammlung.

† Erfurt, 2. Jan. Ein elfjähriges Mädchen, das sein acht Tage altes Schwertchen auf dem Arm trug, fiel das Köpfchen der Kleinen verhebtlich gegen eine Tischkante. Das kleine Wesen starb bald darauf.

† Erfurt, 2. Jan. In Internah wurden in vergangener Nacht der Gashleifer Schilling, wahrscheinlich nach vorausgegangenem Streite, durch einen Stich in den Hals tödlich verletzt. Im Laufe des heutigen Tages wurden zwei der Tat verdächtige Männer verhaftet.

† Hof, 2. Jan. Der verheiratete bayrische Rangierer Andreas Waas wurde im Hauptbahnhof vom Rangierer überfahren und getötet. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zermalmt und ein Arm abgerissen.

† Harzgerode, 3. Jan. Nachdem die vor einigen Wochen vorgenommenen Stadtverordnetenwahl für ungültig erklärt worden war, traten am Montag die Wähler zum zweitenmal an die Urne. Das nunmehrige Ergebnis war ein vollständiger Sieg des Bürgervereins und vom Hausbesitzerverein gemeinsam aufgestellten Liste über die sozialdemokratische. Bei der ersten Wahl hatten die Sozialdemokraten zwei Kandidaten durchgebracht.

† Ragdeburg, 2. Jan. Am 27. Januar sind 100 Jahre verstrichen, seitdem das vormalige Stadtfeld, jetzt Vorstadt Wilhelmstadt, der Stadt Ragde-

burg einverleibt wurde. Bekanntlich gehörte das Stadtfeld nach dem Tillyer Frieden zum neugeschaffenen Königreich Westfalen. Den Höhepunkt des geplanten Festes am 28. d. wird die Aufführung eines Fest-spiels „Luisa“ nach einer gleichnamigen Dichtung von Blohm sein. — Vorgekern nachmittags fiel am Sudentenburger Tor der 31-jährige, in Leipzig Neuschönfeld geborene Arbeiter Hermann Bunge mit seinem Fahrrad derart an einen Motowagen der Straßenbahn, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† Dambach (Kr. Schmiedel), 1. Jan. Am Sonntag früh wurde der 65-jährige Nachwächter Gattling auf Amt Dambach in einem Wasserloch tot aufgefunden. Es handelt sich, wie man annimmt, um einen Suizid. Auf wen ein Verdacht fällt, ist nicht bekannt.

† Gehren, 2. Jan. Der 17-jährige Glasbläserlehrling Hugo Walsch im Nachbarort Altsfeld konterte mit einem Revolver und legte im Sturz auf die gleichalterige Anna Zug an. Die Waffe entlud sich und das Mädchen sank in den Kopf getroffen tot in die Arme des unglücklichen Schützen.

† Gera, 2. Jan. Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß der Oberpostdirektionsbesitz Erfurt weit über die ursprünglichen Grenzen hinaus gewachsen ist. In Rücksicht darauf, daß das hiesige Hauptpostamt in kurzer Zeit erheblich erweitert und für das Telegraphen- und Telephonamt ein besondres großes Gebäude errichtet wird, soll die Errichtung einer Oberpostdirektion in Gera erfolgen werden.

† Friedberg, 2. Jan. Das vierjährige Kind des Maurerpoliers Runk führte in einem mit siedendem Wasser gefüllten Kübel und erlitt entsetzliche Verbrühungen am ganzen Körper. Das Fleischn löste sich in Fäden los. Erst nach mehreren Stunden erfolgte der Tod das Kind von den größten Schmerzen.

† Meiningen, 3. Jan. Das neue Meiningener Volksschulgesetz, das die Trennung von Kirche und Schule durchführt, soll schon am 1. April in Kraft treten.

† Kassel, 1. Jan. In der hiesigen Wollhagerstraße spielte sich in der Silvesternacht eine wilde Schlägerei ab. Fünf junge Leute wurden durch Messerstücke schwer verletzt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Januar 1908.

Neuer Text der preussischen Klassenlotterielose. Wohl nur wenigen Spielern der preussischen Klassenlotterie wird das veränderte Aussehen im Texte der Lose der letzten Lotterie aufgefallen sein. Der Verweis am Fußende der früheren Lose, daß der Anspruch auf einen Gewinn drei Monate nach dem Datum der Gewinnliste der bez. Klasse ersticht, ist in kulanterer Form in den Haupttext aufgenommen worden mit dem Zufuge, daß der Anspruch auf einen Gewinn nach drei Monaten ersticht, „wenn das Los nicht vorher zur Einlösung vorgelegt wird“. Eine Bereinigung besteht in dem Wegfall des Zusatzes bei dem angelegten Betrage des Loses, daß in diesem Betrage die Schreibgebühr und der Reichshempel mit einbegriffen sind. Eine andere Änderung besteht darin, daß der in dem mittleren Text oft schwer bemerkbare Termin der betreffenden Zahlung von dort entfernt und weit sichtbar auf einem weissen Raum am Fußende des Loses im Rahmen der Einfassung angebracht ist.

Erhebungen in Volksschulen. Aus den Kreisen der Hanwerker und Kaufleute sind mehrfach Meinungen geäußert, als wenn die Leistungen der oberen Klassen der Volksschulen nicht immer den Bedürfnissen des späteren Berufslebens entsprächen, daß in der Hauptsache mehr für die Schule als für das Leben gelernt werde. Andererseits sind Stimmen laut geworden, die für eine Einschränkung mancher Unterrichtsstoffe zugunsten von Rechnen und Deutsch bündeln. Dies ist nun Veranlassung zu Revisionen, welche jetzt in den Oberklassen von mehr mehrteiligen Volksschulen in verschiedenen Orten des Regierungsbezirks Merseburg durch die Regierungskontrollen veranlaßt werden. Es soll dadurch festgestellt werden, ob die Wünsche auf Änderung der Lehrpläne berechtigt sind oder nicht. Soweit bis jetzt beobachtet worden ist, sollen die Leistungen den Schülern alle Ehre machen.

Großüberweisungen der Beamtengehälter. Nach einer Anordnung des Finanzministeriums soll die bei den staatlichen Behörden in Berlin bestehende Einrichtung, daß den Beamten, welche ein Konto bei einem an dem Reichsbankinstitut angeschlossenen Bankhaus haben, ihre vierteljährlichen Gehaltsbezüge ganz oder zum Teil dem Bankkonto im Girowege zugeführt werden, auch auf die staatlichen Behörden in den Provinzen ausge-

bedient werden, deren Beamte ihre Gehalt von einer in den Reichsbanknotenverehr einbezogenen Kasse gezahlt erhalten. Die Giroüberweisung ist ferner von jetzt ab veräußerungsfähig für die vierteljährlich zahlbaren Zinsleistungen, Bauspargebühren und Unterhaltungen der Pensionenempfänger, sowie für die im voraus zahlbaren Hinterbliebenenbezüge (Witwenpensionen, Witwen-, Waisengelder bzw. Renten, Erziehungsbeträge usw.) zugelassen worden. Die Überweisung würde an dem dem Fälligkeitstage vorhergehenden Werktag und, wenn der Fälligkeitstag auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, an dem zweiten vorhergehenden Werktag erfolgen und zur Sicherung der rechtzeitigen Übertragung auf das Konto des Empfängers zwei Tage vorher dem Bankhaus angemeldet werden. Ueber die erfolgte Giroüberweisung ist von den Empfängern nach Einsicht der Beträge auf ihren Konten der staatlichen Kasse Quittung einzufordern. Auf Verbringung einer Bescheinigung über Leben des Empfängers und eigenhändige Unterschrift unter den Eingeliquidationen wird verzichtet, wenn das Bankhaus sich verpflichtet, überfremde Beträge, deren Fälligkeit der Empfangsberechtigte nicht mehr erbt hat, der Staatskasse wieder zuzuführen. Unter den Jahresquittungen sind die vorgeschriebenen Bescheinigungen in jedem Falle beizubringen. Endlich ist die Zahlung von Pensionen und Hinterbliebenenbeträgen im Postanweisungswesen ohne Eingeliquidationen, welche bisher auf einen Höchstbetrag von 800 Mark beschränkt war, in jeder Höhe gestattet worden.

Eigentümlichkeiten des Jahres 1908. Das neue Jahr steht unter dem Zeichen der 9. Neun Jahre liegt dasjenige Jahr zurück, das im neunzehnten Jahrhundert die meisten „Neuner“ aufwies — 1899. Es gab damals viel unnützes Geschrei bezüglich der Frage, ob mit diesem Jahre oder mit 1900 das Jahrhundert zu Ende geht; selbstverständlich schließt eine Jahr-Einheit noch nicht bei 9 ab und das neue Säkulum begann nach Adam Riese mit dem 1. Januar 1901. 1899 wie 1908 ergeben in der Quersumme 9. Was aber das neue Jahr in der Beziehung zur 9 besonders bemerkenswert macht, das ist der Umstand, daß die Zahl 1908 in verkehrter Reihenfolge untergekehrt und abdiert, lauter „Neuner“ ergibt, die natürlich in der Quersumme wieder 9 ergeben. Hier ist die Rechnung:

$$1908 (1 + 9 + 0 + 8 = 18 = 9)$$
$$8091$$

$$9999 (9 + 9 + 9 + 9 = 36 = 9)$$

Wäge auch jeder Leser im neuen Jahr „alle Neuner“ werfen!

Die Teuerung bedient sich immer weiter aus. Jetzt soll auch das Salz teurer werden. Hierüber wird folgendes gemeldet: Nachdem die Verhandlungen mit den ausstehenden Salinen zu einem befriedigenden Ende geführt werden konnten, so daß die letzteren mit dem 1. Januar der Salinenverteilung beitreten, tritt mit Ende Dezember eine Erhöhung der Salzpreise um 80 Pf. pro 100 Kilo in Kraft. Eine Erhöhung des Salzpreises im Detailverkauf wird die notwendige Folge sein. Auch der denaturierte Spiritus hat eine Preissteigerung erfahren, da die Spiritus-Zentrale den Vorkurs um 2 Pfennige erhöhte.

Meisterprüfungen. Im vergangenen Jahre traten die verschiedenen Meisterprüfungskommissionen für den Kreis Merseburg zur Abhaltung von Prüfungen 12 mal zusammen. Von den 12 Prüfungen waren 3 Maurer-, 2 Klempner-, 2 Tischler-, 2 Techniker (Maurer, resp. Zimmerer), je 1 Bäcker, Schuhmacher und Bäcker. Diefelben bestanden sämtlich die Prüfung und erwarben damit die Befähigung zur Führung des Meistertitels. Es bestanden 3 Zi. für den Kreis Merseburg 26 Prüfungs-Kommissionen für die verschiedenen Handwerke, zusammengesetzt je aus dem Vorsitzenden, dem Sachverständigen für Buch- und Rechnungsführung, 3 Fachleitern und 3 Stellvertretern. Vorsitzender sämtlicher Meisterprüfungskommissionen ist Herr Stadtbaumeister Zimmermann, Sachverständiger für Buch- und Rechnungsführung desgl. Herr Lehrer Grempler. Anmeldungen zur Ablegung der Meisterprüfung sind bei der Handwerkskammer zu Halle unter Befügung des Geburts-, Gesellenprüfungs- und polizeilichen Führungszeugnisses, sowie etwaiger Fachschul- und Stellenzeugnisse zu bewirken. Die Prüfungsgebühr beträgt bis auf weiteres 15 Mk. für Techniker (Maurer- oder Zimmermeister-Prüfung) 30 Mk.

Ein neues Braunkohlen-Syndikat. Die Meldung, wonach Braunkohlenindustrie in Halle Verhandlungen mit auswärtigen Werken eingeleitet haben zur eventuellen Anbahnung eines Braunkohlen-Syndikats bekümmert sich. Aus Halle wird gemeldet: Die Kohlenwerke in der Gegend von Halle, Weiskensfeld und Zeitz, die Gewerkschaft des Bruckdorf-Rietalener Bergbauvereins, die A. Niedelchen-Kontakwerke, Aktiengesellschaft, die Sächsisch-Thüringische Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung, die Walbaker Braunkohlenindustrie-Aktiengesellschaft und die Zeiger Paraffin- und Solarsäurefabrik, Aktiengesellschaft, haben eine gemeinsame Verkaufsstelle

G. m. b. H. für Braunkohlen, Briketts, Kohlpfeife und Grubensofen in Halle gebildet, deren Tätigkeit am 1. April 1908 beginnen wird.

Steuererklärung für 1908. Beim Nahen der Zeit für die Steuererklärung wird daran erinnert, daß viele Rückfragen auf Steuererklärungen vermieden werden könnten, wenn die Steuerpflichtigen auf der dritten und vierten Seite der Steuererklärung gleich die Veränderungen des Einkommens und der Abzüge gegen das Vorjahr, soweit sie nicht durch die veränderten Bestimmungen des vom 1. April 1907 ab geltenden Einkommensteuergesetzes hervorgerufen sind, näher eingehend erläutern, sowie das Einkommen aus Grundvermögen und aus Handel und Gewerbe angeben. Zu dem Einkommen aus Handel und Gewerbe wird besonders bemerkt, daß der dreijährige Durchschnitt nur bei solchen Kaufleuten zu berechnen ist, welche Handelsbücher nach Vorschrift der §§ 38 ff. des Handelsgesetzbuches führen.

Die Winterkälte hat in den jüngsten Tagen einen ungewöhnlich hohen Grad erreicht und dürfte, wenn sie längere Zeit anhält, mancherlei recht empfindliche Mißstände im Gefolge haben. Besonders bemerkenswert ist, daß der Frost den jetzigen hohen Grad bei Neumond erreicht hat, während man sonst nur starke Kälte bei Vollmond erwartet. Der tiefste Stand des Thermometers war außerhalb der Stadt 20 Grad Celsius = 16 Grad Reaumur, innerhalb der Stadt 12 Grad Reaumur. Die Saale fließt seit einigen Tagen bereits fastes Grundeis und am Donnerstag ist der nicht allfällige zu beobachtende Fall eingetreten, daß der Fluß an mehreren Stellen vollständig zugefroren ist. Tragbar ist die Gelbede aber noch lange nicht und Vorsichtige seien darum nachdrücklich gewarnt. Auf dem Gottbarsteiche ist die Eisbahn gefahren worden; hier und jung hüblige bereits in großer Zahl dem gesunden Sport des Schlittschuhlaufens. Das Eisfahren für die Brauereien usw. hat ebenfalls schon vor einigen Tagen begonnen. Aus allen Richtungen kommen die vollbespannten Wagen gefahren; solche Kälte tage müssen ordentlich ausgenutzt werden, damit die Kellereien möglichst bald gefüllt werden.

Neue Sicherheitsvorkehrungen auf den Staatsbahnen. sollen, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, eingebracht werden, um das Ueberfahren der Bahnhofsabschlussignale zu verhüten, und zwar soll das Sperrsignal mit einer Anzeigevorrichtung auf der Station verbunden werden, so daß der Zug selbst anzeigt, wann ein verbotenes Ueberfahren des Signals stattgefunden hat. Eine derartige Einrichtung wird jetzt, wie das genannte Blatt mittelt, in großer Anzahl probeweise in allen Direktionsbezirken eingeführt. Dadurch wird eine hinreichende Sicherheit der Züge bei der Einfahrt in den Bahnhof gewährleistet.

Von den Standesämtern werden seit einigen Jahren gegen ein geringes Entgelt den Ehepaaren fogen Familienkambücher verabreicht. Diese Bücher haben den Zweck, den Grund für eine kleine Familienchronik zu bilden. Neuerdings sind diese Bücher ihrem Inhalte nach erweitert worden. Es ist u. a. ein Verzeichnis passender Vornamen angefügt worden, so daß es nun den Eltern nicht mehr schwer fällt, einen passenden Vornamen für das neu geborene Kind zu finden. Außerdem wird auf das Recht der freiwilligen Invalidenversicherung hingewiesen. Weibliche Personen erhalten nach ihrer Eheschließung, wenn für mindestens 200 Wochen Beiträge entrichtet worden sind, auf ihren Antrag die Hälfte der Beiträge zurück. Die Weiterversicherung kann aber erfolgen, was für die meisten doch den gegebenen Verhältnissen entsprechend von großem Werte ist.

Stadttheater in Halle. Die nächsten Aufführungen des mit pompöser Pracht ausgestatteten Weihnachtsmärchens „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ finden am Sonnabend den 4. Januar und Mittwoch den 8. Januar statt und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr. Da alle bisherigen Aufführungen ausverkauft waren, ist es ratsam, sich rechtzeitig Plätze zu bestellen. — Die neue Einführung des „Zigeunerbaron“ (Umtauschl. gültig) wird am Sonnabend abend zum letztenmal gegeben. Wegen der Vorbereitung zu der Opernrevue „Ein Walzertraum“ kann nur noch eine einmalige Aufführung der Operette „Die lustige Witwe“ stattfinden und zwar Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr. Das Mendelsohn, resp. Wolf, das nach wie vor seine unveränderte Zugkraft ausübt, wird auch nicht versagen, alle Freunde der heiteren Muse zu genussreichen Stunden am Sonntag im Stadttheater zu versammeln. Abends 7 1/2 Uhr geht die Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni (Umtauschl. gültig) unter Morike's temperamentervoller Leitung in Szene. Der Oper folgt der humorprächtige Schwank „Der Lebemann“, der am Silvesterabend bei seiner Erstausführung in Halle wieder Lausdalen hervorrief. Die Feiertagsausbrüche des Publikums machten es den Darstellern fast unmöglich weiter zu spielen. —

Montag „Heimath“ (Umtauschl. gültig). Dienstag Schafpiel der F. F. Hofopernsängerin Frau Dittke Regger-Frohheim, Mignon“ (Umtauschl. gültig). Mittwoch „Der Wafunger Krieg“ (Umtauschl. gültig). Donnerstag „Lobengrin“ (Umtauschl. gültig). Freitag (Novität) „Das wahre Gesicht“ von Max Halbe (Umtauschl. gültig).

Städtisches Fleischbeschauamt. Am Monat Dezember 1907 wurden auf dem städtischen Fleischbeschauamt hier unterzucht: 90 (im Monat Dezember 1906 79) Rinder und zwar 6 (8) Ochsen, 5 (8) Bullen, 64 (56) Kühe und 15 (7) Jungtiere. Davon wurden 2 (3) auf der Freibank als minderwertig verkauft, 2 (0) der Abbederei überwiesen und 30 (54) Organe verworfen. Ferner 485 (423) Schweine, davon 7 1/4 (4) Freibank, 0 (0) Abbederei, 34 (43) Organe verworfen. 198 (151) Küber, davon 3 (0) Freibank, 0 (0) Abbederei, 2 (0) Organe verworfen. 120 (123) Schafe und 12 (7) Ziegen, davon 1 (3) Freibank, 0 (0) Abbederei, 34 (24) Organe verworfen. 14 (17) Pferde, davon 0 (0) Abbederei, 7 (4) Organe verworfen.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Spargan, 3. Jan. Von maßgebender Seite wird uns berichtigend gemeldet, daß die uns zugegangene Nachricht in der Nr. 1 d. B., das Größliche Ehepaar in Rühndorf feiere am 2. b. M. seine goldene Hochzeit, irrtümlich ist. Erst im nächsten Jahre wird dieses Fest hoffentlich gefeiert werden können. Den alten Leuten ging im Laufe des Tages eine große Anzahl von Glückwünschen zu, die aber mit Bedauern abgelehnt werden mußten.

§ Bohau, 3. Jan. Die hochbetagte Witwe Schumann hier hatte das Unglück, beim Absteigen der Haustreppe die beiden unteren Stufen zu versetzen und so Falle zu kommen. Der Arzt stellte einen Bruch beider Unterschenkelknochen unmittelbar über dem Kniegelenk fest. — Das Wittibsfraulein Wäffler, bei Frau Rittergutbesitzer J. hier, hatte das Unglück, als sie aus einem Gefäß Kohlenkies herbeiholen wollte, durch eine über 2 m hoch aufgestapelte umfängliche Kohlenwand getroffen und so Boden gerissen zu werden. Das etwas korpulente Fraulein wurde durch sofortige Hilfe bald von der über sie gefahrenen Last befreit, hatte aber dennoch empfindliche schmerzhaft Quetschungen an den Füßen und in den Rückenpartien erlitten, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 4. Jan.: Norden: Bei langsam zunehmender Bewölkung meist noch strenger, dann abnehmender Frost, froh trocken. Die füllbareren Teile: Jiemlich heiter, trocken, strenger Frost. — 5. Jan.: Allgemein gelinder, wechselnd bewölkt, stellenweise etwas Niederschläge.

Neujahrserinnerungen aus der Jugendzeit.

(Schluß.)

In jeder Hauskaltung, wo wir unsere Neujahrswünsche in den späteren Nachmittagsstunden schmietten, erhielt mein Vater ein Geldegeßel, was damals als Teil des Einkommens galt. Der Ueberreichung desselben ging die übliche Neujahrsgruatulation voraus. Wenn ich das benötigte Geld als heutiger Vater präsentiere, so wurde es gewöhnlich in seiner runden Schöbe ohne weiteres in die Hand bugiert. Bestand der Neujahrstrakt nur in etwas feinem „Handgeld“, so plügte er sich wie eine stückliche Dame nur in verbleibendem Zustande zu zeigen, d. h. er war in Papier eingewickelt. Gewöhnlich war es dann am Abend meine Aufgabe, das Kleingeld von seiner Umhüllung zu befreien. Die meisten der kleinen bunten Zettel aber wanderten zu meinen achtungsvollen Betwählern — es waren immer zwölf an der Zahl — sofort nach beendeter Plückerlei nach dem Hause des „Väters“ Vater St., eines ehrenwerten alten Mannes, der trotz seines langjährigen Bemleidens unangefährliche Male die schmalen feilen Leinwandstücke emporkletterte, um durch sein Gebläse den Abendfrieden in die Herzen der Besüher der lieben Heimat zu bringen. — Doch zurück zu unrem Neujahrserinnerungen.

Vom Pfarrsaale aus ging nach den beiden Rittergütern des Dorfes. Für meinen Vater begann nunmehr eine Wagenfahrtprobe, da die pflichtgemäße Neujahrsgruatulation nunmehr mit einer Einladung zu Kaffe und Weihnachtsstulle und andern Herrlichkeiten behaftet wurde. Darf ich die Zeit des „Salons“ hinter meinem Vater gelassen, so begann für uns eine Zeit der angenehmenst Ausgelassenheit. In allen Wagenremisen, Sälen und Ställen wurde untergeleitet, hier die schönen Klavieren angefaunt, dort die Pfeife gebläut, um sie lustig hallen zu lassen wie. Den Höhepunkt der Hebel ausgiebigen Tollheiten bildeten aber andere Netzwerke auf den liebevoll drückenden Rittergutsböden. Großer Jubel erschallt immer, wenn wir einen ungeschulten Schulkameraden auf den Rücken eines solchen Wiederkehrers verhalten. Denn wir brachten ihn dann demagen „auf den Schwanz“, das er auf der andern Seite wieder herunterrutsche. Daß der Vermeide dabei nicht gerade auf staunenswerte Höhe zu Halle kam, wird jedem, der mit demartigen „Wohnungsverhältnissen“ näher vertraut ist, ohne weiteres klar sein.

Wetten wir unsere Neujahrspflicht auf den Rittergütern vollbracht, so ging von Haus zu Haus langsam die Postkarte abwärts, bis der Abend uns und unserer angelegerten Kette nahe brachte. Der folgende Tag lächelte uns zu dem „Jünglingsfest“, d. h. zu der anderen Dorfhälfte, die jenseits zweier Bäche lag. Waren doch diese beiden Gewässer für die läche Dorfbürger eine Art Baumgrenze, die wir gebrauch-

... vor der Kampfeslust der „Zweigeschichten“ mitvollst ver-
... unter engem Feindtrich zu waren. Zwei
... auf diesen Tagen insbesondere zur-
... werden: die Gemeindefürsorge und die „Bauernrede“.
... Hand genug für die Zeit. Ein als Hauptzug zu bezeichnen.
... war ein altes Schicksal der Schwaben, die Schwaben-
... länger kein Flehen, nimmermehr Grog zu verdrängen, und
... ihr Jagen liegen durch zu Edele getragene Gemü-
... freudigkeit dahl, daß dieser alte Brauch auch weiter beibeh-
... werden sollte, während er uns wohlige Wärme einflößte und
... andere Welt erschloß. Dieser Welt herrschte ich aber bald
... zum Lebensamt, wenn wir nicht die Götter des Heutes ent-
... Der Wohlhabenheit der Bewohner jenes Dorfes ent-
... sprechen, mühten wir hier eine wahre Karikatur durchzumachen.
... Denn unser Wagnis mußte schier Unmögliches leisten im Ver-
... lingen von Sollenpflichten und Käse. Wurden wir doch in
... in mehreren an sich an der folgenden Gesetzen mit den
... erwiderten Göttern traktiert, und die lieben Spender füllten
... sich geradezu betäubt, wenn wir nicht überaus wichtig in die
... Sollenpflichten einließen. In jenen kritischen Stunden
... schwebte mir immer das Bild eines neugeborenen Schlaraffen
... aus meinem Mägenbuche vor, der eben in wohlgeordneten
... Rührpfeile aus dem Küchenbuche hervorrief, durch den er
... sich hinübersetzen mußte. Unwillkürlich mußte ich meine
... Schlämmerden mit mich in diesem glücklichen Sterblichen
... vergleichen. Was man mir unter uns erwiderte sich bei diesem
... Schmaus als eine Art „gottsonnlicher Liebeserweisung“, und
... merkwürdig! Es waren dies immer diejenigen, die sich in der
... Schule am Geste etwas schwach fühlten. Doch wir angestrich-
... der Liebesproduktion in den Gemüthern etwas widerlich waren,
... wer wollte es uns verargen? Es war am letzten Abend nur
... eine Folge der zunehmenden Verleinerung „unseres
... Geschmacks“, wenn wir nicht die Götter des Heutes, die
... mit ihren großen Köpfen gepöhlten waren. So, machendes
... fähige Redemal griff schließlich noch nach den Köpfen
... allein und befreite sie mit geschickter Hand aus der leblosen
... Umarmung des Schwelgeres. Freilich lagen dann die also
... verführerischen Sollenpflichten gleichmäßig unethisch drein, was
... wir jedoch damals nicht empfanden.

... Nachdem wir die Wohlthätigkeiten uns hatten wohl-
... jammern lassen, trat in den letzten Gehöfen der „Bauernrede“
... der Grog in seine Rechte. Wehe den, der seine Gemüthe nicht
... beherzigen konnte! Er wurde unrettbar ein Opfer des
... dampfenden Ozeanpuffs, und der Leinwandstoff trieb mit
... dem Reizenden den tollsten Spul. Ein so vom Teufel Be-
... sessener angeregt sein, und die Götter des Heutes, die
... des Neugierigen so heftig, daß ihm keine Stimme als lächer-
... liches Mägelgewicht bei den Schwaben geriet. Solche
... schwankende Gedanken wurden dann ohne weiteres von ihren
... gelandeten Pflichten entbunden und demüthigt gemessen. —

... Nach Beendigung dieses „offiziellen“ Teiles des Neugier-
... jammers trat die Gemüthlichkeit in ihre Rechte. Wir ver-
... sammelten uns in der Schallkammer, wo ein von den Händen
... meiner Mutter zubereiteter „Schwaben“ unter wartete.
... Während des Schmaus geriet jedoch so mancher liebe Schu-
... kamerad in eine gewisse Verlegenheit, wenn er zum tiefen
... Messer und Gabel gebrauchen sollte; denn er war ja nun
... mehr oder weniger im Gebrauche eines Löffels geübt, und
... seine Gabel zu bligte er bald ein freier Raub zu ver-
... gehen als Liebhaber des „abgekühten Bierlebens“.

... Das letzte Glied in der Kette unserer Neugierstrebenden
... war die Veranstaltung von Seiten in der Schallkammer. Zu
... diesem Zwecke stürmten wir mit dem nötigen lauten Geplöter
... die Schindeln herbeibringen, eine Arbeit, die uns nicht reifen
... Schwab machte. Wenn man den ungewohnten Geräuschspiel hat
... mit immer eines am meisten gefallt. Das „Schindeln“ an den
... Auf einen klaren Tag wurde eine etwa handbreite Pfeiler-
... pyramide aufgebaut, die oben mit einem Ring gefüllt wurde.
... Jeder mußte nun mit einem Messer ein Stück von der
... Pyramide abschneiden. Wel welchem nun der letzte Rest-
... den ankommenfährte, der hatte den besonderen Vergnügen, den
... im Netz verordneten Ring mit dem Wagnis wieder heraus-
... zuholen. Dabei mußte nun die Nase eine ziemlich intensive
... Bekanntheit mit dem Weibstuch machen, und das um so
... mehr, wenn eine schlaue Frau dem Kopfe einen kräftigen
... Hund nach unten gab. Unter ständlichem Gelächter der Schul-
... jungs geschickte sich dann das arme Opfer des Wagnis we-
... meland das meistens ein in seinen Händen. „Lächeln,
... der dich“, das jedoch nicht weniger als Schindeln aus dem
... beliebigen Nachzug hervorpralle. —

... Seit vielen Jahren schon sind diese Neugierstimmungänge
... in der Leben Ebnen abgefaßt worden. Garte sich doch
... bei dieser Gelegenheit zu manchen Schwächen und zu manchen
... der Bedenklichkeit unter den Sängern eingeschlichen. Waren
... doch auch die Stellenföhrer nicht immer in demselben Zustande,
... was bei Taumeltritten geradezu gefährlich war. Aber die
... Neugierigkeit wieder erachtet, gedanke ich an des Dichters
... Worte, die meine Empfindungen so schön wiedergeben:
... „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
... bringt ein Lied mit immerdar!
... Es wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
... Das mein einst war!“

Aus dem Vortexte.
Für die Einladungen unter dieser Rubrik übernimmt die
Redaktion des Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung.
Königliche Einladungen können nicht berücksichtigt werden.
(Eingangsband.) Ein Bismarck Denkmal
für Merseburg. Der Gedanke eines Bismarck
Denkmals für Merseburg in auf fruchtbarsten Boden
gefallen. Die stadtgemäßen Sammlungen haben
ein Ergebnis gezeigt, welches die Erfüllung des Ge-
dankens als geübt erscheinen läßt. Die Grund-
gedanken für die Ausführungen eines solchen Baus
sind vor länger als Jahresfrist von einem Kunst-
früher in der „Reichstrome“ ausgeprochen und unter
Beifall von den Zuhörern angenommen. Aber sie
waren zu allgemeiner Natur, so daß sie erst für
Merseburger Verhältnisse realisiert werden müssen.
Dies soll der Zweck nachfolgender Zeilen sein.
Sehen wir uns zunächst nach einem Plage für das
Denkmal um. Als vorteilhaft ist eine Höhe ins
Wage zu fassen, von welcher sich das Bauwerk nach
verschiedenen Seiten präsentieren kann, und von der
man nach möglichst viel Seiten freie Aussicht genießt.
Als solche Höhe ist der Weinberg zu bezeichnen. Er
ist durch Lage und Geschichte gebilligt. Von ihm
loberien in vorgeschichtlichen Zeiten an den Sonnen-
wendfesten die Feuer in die germanischen Lande.

Hier stand die Burg Etwin. Durch die Vermählung
seiner Tochter Hatzburg mit dem Saachsenherzoge
Gernrich wurde der Grund zu der geschichtlichen Be-
deutung unserer Stadt für die fernere Zeit gelegt.
Welcher Merseburger sollte nicht den Wunsch hegen,
diese Höhe für seine Mühsal zu erwerben, sie ge-
stiftet zu haben von einem Bismarck-Denkmal?

Doch zum Bau selber. Er soll vor allen Dingen
würdig der Rückgehoft sein, dessen Erinnerung er
pflügen soll; aber auch würdig der Stadt, welche das
Denkmal in ihren Schatz nimmt. Nichts von jener
Dugendware sollte ihm anhaften, welche wir so oft
in mittleren Städten finden. Die Lösung dieser
Frage ist für uns leicht. Bismarck erscheint uns in
seiner Kraft als einer jener alten deutschen Volkst-
könige, deren Erinnerung durch megalithische Bauten
sagenhaft bis in unsere Zeit getragen ist. Weidlich
sollten wir nicht eines jener Dolmen als Vorbild zu
unserem Vorbaben wählen? In ihnen finden wir
Bismarcks Werk symbolisiert. Solche Altarformen
haben es nie verfehlt, bei ihrem Ansehen das Ge-
müthe sich zu bemächtigen, den Schauer des Geheim-
nisvollen, Gewaltigen zu erregen. In diesen Denk-
malen gab sich zuerst ein Streben nach Zusammenhang,
Komposition und Harmonie zu erkennen. Also waren
Megalithen für unsern Bismarck!

Der Abgang der Höhe ließe sich zu einem herrlichen
Park verwandeln, der es dem Spaziergänger ermög-
licht, mit wenigen Unterbrechungen in Parkanlagen
vom Schloße bis Sophau zu wandern. Das Stadt-
bild würde sich zu seinem Vorteil verändern, und
durch die Eigenart des Denkmals würden die Fremden
vor Merseburg wahrlich nicht zurückbleiben.

Der Preis eines solchen Denkmals ist gering. Das
Baumaterial liefern zahlreiche Hünbinger in der Um-
gebung der Stadt. Es brauchen nur herbeigeschafft
und aufgestellt zu werden. Nur in der Erwerbung
des Grundstücks liegt der Schwerpunkt. Das der
Preis für dasselbe nicht mehr als das Doppelte dessen
beträgt, was für ein gewöhnliches Denkmal aus-
geworfen wird, ist mir gewiß. Aber es wird hier
mehr als ein Denkmal erworben: ein Naturdenkmal,
das uns mit einem Bismarck-Megalithen eine doppelt
geheilte Stätte sein kann und wird.

Vermischtes.

(Die Besetzung des Geheimrats Dr. Ding-
peter) fand am Donnerstag in Weisfeld statt. Die
Stenographen und viele Privatgebäude hatten halbwegs
geplagt. Die Stadt hatte am Vorabend heftige Bombenfälle und vor
dem Feuer der Schenke. In einem Wohnhaus erlitten
zwei Personen den Tod. Die Besetzung des Geheimrats
wurde am Freitag in Gegenwart der Kaiserin stattfand.
Auf dieser Sitzung bildeten Reiter und andere Vereine
Spalier. Um 1/4 Uhr nachmittags trafen der Kaiser und Prinz
Ferdinand mit Gattin zur Teilnahme an der Trauerfeier im
Trauerhaus ein. Der Kaiser begrüßte die Tochter des Ent-
schlafenen, die Familie und die Trauerfeier und legte
selbst einen Kranz am Sarge nieder, ebenso Prinz Ferdinand.
Nach Schluß der Feier im Trauerhaus legte sich der Leichen-
sarg nach dem Friedhof in Bewegung. Der Kaiser schritt
mit dem Prinzen Ferdinand ein Stück Weges hinter dem Leichen-
wagen her, besah dann ein bereitestehendes Automobil, begab
sich zum Bahnhof und fuhr nach Berlin zurück.

(Der Stadtrathorden) Vorsther Dr.
Langerhans) in Berlin wurde am Silvester, dem letzten
Tag seiner Leitung der Geschäfte der Stadtrathorden Ver-
sammlung, eine große Ehrung zu teil. Vom Fortschrittlichen
Verein wurde ein großer Abendessen, die ihm im Auftrag
des Vereins eine vom Vizebürgermeister angelegte wunder-
bare Prangefahne seiner Person überreicht. Der Vor-
sitzende Mayor Friedrich hielt darauf eine Rede, in der er
betonte, daß der würdevolle Stadtrathorden Vorsther, der seit
langem Jahren Ehrenmitglied des Vereins war, stets
breit und weit, dem Verein mit Rat und Tat im politischen
Kampf zu unterstützen und gab gleichzeitig der Hoffnung
Ausdruck, daß es ihm noch Jahre hindurch vergönnt sein
würde, als ehrenvolle heilige Verbe im Rufe der Ehre der
Stadt tätig zu sein und sich des Ansehens dieser Würde zu
erwehren. Vorsther Dr. Langerhans dankte hierauf dem
Vorstande und hat, dem Vereine von diesem seinen Danke in
gegneter Weise Kenntnis geben zu wollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. 6.30 Uhr nachm.
(S. T. B.) Im Molke-Garden-
Prozeß wurde heute nachmittags kurz vor
6 Uhr das Urteil gefällt. Der Angeklagte
Garden wurde zu vier Monaten Ge-
fängnis wegen Verleumdung und zur
Ertragung sämtlicher Kosten beider
Verfahren verurteilt. Das Urteil
erregte hier große Sensation, da man
eine so hohe Strafe nicht erwartet hatte.
Hamburg, 3. Jan. Der Verkehr auf dem
Elbe-Travelkanal ist des Eises wegen für Schiffe
jeder Art gesperrt. Der Kaiser-Wilhelm-
Kanal ist für höhere Segelschiffe gesperrt worden.
München, 3. Jan. In der Tonhalle, wo das
Kaimoröcherkonzert, erläuterte die Musiker
plötzlich öffentlich, nicht weiterziehen zu wollen, wenn
nicht der Musikreferent der „Münch. Neuest. Nachr.“,
Rudolf Louis, den Saal verlässe. Es erob sich
darauf ein arger Tumult, während dessen sich Louis

aus dem Saal entfernte. Das Publikum nahm teil
für, größtenteils aber gegen den Kritiker Stellung, so
daß sich wieder Szenen abspielten. Nachdem all-
mählich wieder Ruhe eingetreten war, konnte das
Konzert beendet werden. Jede Nummer wurde stür-
misch applaudiert.

Paris, 3. Jan. Der Prinz von
Talleyrand, Périgord, Herzog von
Sagan, baute mit dem Abgeordneten Grafen
Doni Castellane einen heftigen Wortwechsel, der
zu Äußerlichkeiten führte. Vor dem Polizei-
kommissar wurde festgestellt, daß mit den ständigen
Beilegungen Graf Doni Castellane begonnen hatte.
Die Ursache wird in einem Bericht bezeichnet, das
mit der beschleunigten Wiederberathung der ge-
schiedenen Gattin des Grafen geborenen Anna Coull
aufammenhängt, als deren zukünftiger Gatte der
Herzog von Sagan gilt.

Paris, 3. Jan. In einer Unterredung über den
Beschluss des Senats zur Einsetzung einer
Untersuchungskommission über die Tätig-
keit der Liquidatoren der Ordensgüter
äußerte Emile Combes zu einem Mitarbeiter des
„Echo de Paris“, es sei ihm unerklärlich, daß die
Liquidatoren nur 85000 Fr. abgeliefert hätten,
während sie doch mehr als 8 Millionen Staats-
vorschuß erhalten und die Einnahmen diese
Summe ganz erheblich überschritten hätten. Er hoffe,
daß die Untersuchung Licht in die Angelegenheit bringen
werde und sehe in der Ernennung einer Kommission
ein moralisches Werk.

Petersburg, 3. Jan. Die Jarin ist von
ihrem Krankenlager gehern wieder aufgestanden, jedoch
bisher noch nicht ausgefahren. Die erste Ausfahrt
wird am russischen Weihnachtsfest erfolgen.

Petersburg, 3. Jan. Die Polizei verhaftete
neunzehn in dem Verdacht stehende Personen, einen
Anschlag gegen die Kaiserin-Mutter geplant
zu haben.

London, 3. Jan. Die „Central News“ melden
aus Vancouver einen blutigen Kampf zwischen
japanischen Lebensbesitzern und weißen Matrosen,
wobei die Ueberzahl der Japaner den Sieg davon-
trug. Die Wunden schätzten, drei Verwundete zurück-
lassen, von denen einer im Sterben liegt.

Newyork, 3. Jan. Nach einer Meldung aus
St. Johns auf New Brunswick ist der Dampfer
der Canadian Pacific-Linie seit 25 Tagen
überfällig. Er befindet sich auf der Fahrt von
Antwerpen nach Amerika und da über seinen Verbleib
bisher keinerlei Nachrichten eingelaufen sind, so fürchtet
man, daß er samt seiner Besatzung und seinen 400
Passagieren untergegangen ist.

Waren und Produktendörfe.

Berlin, 2. Jan. Weizen, 1000 kg De., —
Mal 224,50, Zuck. — M. Roggen 1000 kg De., —
—, Mal 212,75, Juli — M. Hafer 1000 kg
De., — Mal 177,00 M. Mais 1000 kg De., —
—, Mal 151,00. Rüben 100 kg De., —, Mal 68,60,
Stf. 67,40.
Die Futtermittelbewegung am Produktendörfe heute keine
weitere wesentliche Fortschritt. Hierzu tugen ebenfalls die
höheren amerikanischen Kurse und die um ca. 1/2 M. er-
höhten argentinischen Forderungen, andererseits die gute Kauf-
lust bei, der nur geringes Angebot gegenüberstand. Hafer
und Mais schwächerten bei ruhigen Verkehr ihren Preisstand.
Roggen fiel ebenfalls im Preise, hauptsächlich auf Veranlassung
eines Mißbiß war in Folge vom härtesten Angebot schwächer.

Reklameartikel.

**Knorr's
Kahn-
Macaroni**
übertreffen alle deutschen und fremden
Fabrikate durch saubere Herstellung
und appetitliches Trockenverfahren,
welche hohen Wohlgeschmack und
schönstes Aussehen gewährleisten.
Kochrezept mit „Knorr“.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gutherdistr. 26.

Zwangsversteigerung.

In Folge der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Bd. III Bl. 147 zur Zeit der Eintragung des Beschlagesummeverfalls auf den Namen des Zügelmeisters Alfred Blücher zu Versteigerung eingetragene Grundstück, bebautes Wohnhaus Oberburgstraße 6 mit 1889 Quart Gebäudeflächenmaß, Anteil an ungetrennten Hofräumen nebst dazu gehörigen Acker Flan 584, Kantenstück 4, Parzelle 497 93 und 498 90 2 a 08 qm groß mit einem Reinertrage von 20/100 Talern am 1. Februar 1908, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht: — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 26. November 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 4. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Gafino“ hier 117 Stück Schottland-Farbseife.

Merseburg, den 2. Januar 1908.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Freundliche Wohnungsvermietung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Preis 246 Mark.

Reihe Mauer 17
hinter 2 Wohnungen

Delgrube 13 (1 Zehpe hoch vorn heraus) mit allem Zubehör im Preise von 170 und 165 Mk. p. a. zu ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres durch 3 Fuchsel, Wuritz 3.

Freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, für ein eine Person passend, zum 1. 4. 08 zu vermieten. Näheres durch 3 Fuchsel, Wuritz 3.

Wohnung.
Große Ritterstraße 2 ist eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, Centre, 1 Bodenlammer Holenwall, sofort zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Preis 246 Mark.

Sehr nette Schulze, M. Ritterstraße 4.
Wohnungsvermietung 11 in die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres im Kantor des Vorwärts Vereins, Markt 10, bart.

Freundliche Doppeluntere Wohnung zu 200 Mark und eine Wohnung zu 140 Mk. an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen.
Breitestraße 3.

2 Wohnungen zu 46 und 30 Mk. zum 1. April zu beziehen. Neumarkt 20.
Wohnung, 2 Etage, bestehend aus 2 Vorder- 2 Hinterzimmern, Kamin, Bad, Küche etc., zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen.
Buralstraße 13 (S).

2 Wohnungen zu 47 und 60 Talern zum 1. April zu beziehen. Weisenfellerstraße 54.
Freundliche Wohnung für 400 Mk. an kinderlose oder erwachsene Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Grobauerstraße 9.

Ein Familien-Haus und eine kleine Stube zu vermieten und Dieren zu beziehen. Kohnthal 16.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenlammer, Keller und Loggia, zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Moltkestraße 18.

Eine geräumige Wohnung (Keller nach dem Hofe) mit allem Zubehör, Preis 135 Mark p. a., sowie eine freundliche Erkerwohnung, Preis 102 Mk. p. a., sind Ende 13 zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres Dürstraße 9, 1. Et. Ein Haus, passend für einzelne Leute, zu vermieten und 1. April zu beziehen. In der freien gr. Sixtstraße 8.
Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Steinstraße 9.

2 Wohnungen für 31 und 24 Talern zum 1. April und sofort zu vermieten. Kl. Siltstraße 23.
Polivodung, St., K., F., 1-2 Leute zu vermieten. Gotthardtsstraße 5 I.
3 heizbare Zimmer, Küche, reichl. Zubehör per 1. April 1908 zu vermieten. Weisenfellerstraße 57.
Eine kleine Polivodung zu vermieten. Dürstraße 1 I.
Kleinere Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Oberbreitstraße 18.
Ein Haus zu 48 und dazu zu 18 Talern zu vermieten. Unter Merseburg 54.
Kleinere Wohnung große Kamin. 13 zum 1. April zu vermieten.
Kleines Haus zu 30 Talern zu vermieten. Kleine Siltstraße 7.

Schmidts Waschmaschinen „Die Eisernen“ m. 2 Jahr. Garantie.
20-100 mal poliert, nicht verrostet, verlangen Sie
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung.
Schmidts Seifenpulver mit Tuschenschubbe.
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Distontierung guter Wechsel.

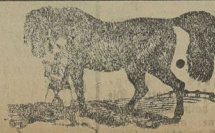
Konto-Korrent- und Lombard-Verkehr

Scheckverkehr.

Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten. Scheckformulare sind an meiner Kasse erhältlich, wofolbst auch weitere Auskünfte gern erteilt werden.

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis 5 Prozent je nach Kündigung, 4 1/2 Prozent bei täglicher Verfügung.

Kostenfreie Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen. Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebstahlsicheren Treppenanlage.



von Montag den 7. d. M. ab tritt wieder ein Transport direkt aus erster Hand zu 25 Stück ein.

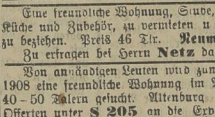
belgische u. französische Pferde bei mir ein.

H. B. Kremmer, Merseburg, gegenüber der Reichspost und des Postamt-Bahnhofs.



Sonntag den 5. d. M. treten in einer Anzahl von 60 Stück meine ersten diesjährigen Transporthilfe allerhöchster Qualität und höchster sowie säuberlicher Acker- und Wagenpferde in allen Farben bei mir ein.

Fr. Zwickert, Halle a. S., Felicitätsstr. 8, Telefon 2921



2 Färschschweine zu verkaufen. Ein noch in gutem Zustande befindlicher Dreschkorb (hochfest) zu verkaufen. Wandorf Nr. 7.



Möbliertes Zimmer mit Schlafstube zum 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl. Auf ein Baurenquart mit 20 Morgen Feld werden hinter 8700 Mark 10000 Mark zu 4 1/2 Proz. gelohnt. Das Gut ist mit 15000 Mark in der Brandkasse. Zu erfahren im Laden Gärtenplan 3.

Wohnhaus-Verkauf. Beschäftigte mein in der Roonstraße belegenes Wohnhaus nebst Garten sofort oder später zu verkaufen. Roonstr. 10, dort. links

Pferde zum Schlachten. Reinh. Möbius, Schlächterei, Merseburg. Telefon 349.

Junger Zugochse (Sattelochse) zu verkaufen. Weisenfellerstraße 20.

Ein Anthrazitofen, Junger u. robust, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Bahnhofsstraße 2 I. Et. Knappe und Wirt's Eukalyptus-Bonbons, bestes Heilmittel der Welt, Schokolade Bonbons, Paket 30 Pf.

bei Herrn Fritzsch, Paul Röhler, Max. Schurig, Jul. Crommer, Emil Weidling & Wolf, W. Gerann.

Einen größeren Posten Säcke ein Stück von 75 Pf. bis 35 Pf. verkauft. B. Bachmann, Rörden

Boltsbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachm.

Bismarck-Denkmal.

Das Modell des geplanten Bismarck-Denkmal ist in den Räumen des Bankvereins ausgestellt. Sonntag den 5. Januar d. J., nachm von 2-4 Uhr, erfolgt der Eintritt unentgeltlich. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch der Ausstellung. Der geschäftsführende Ausschuss. Hobbe



Sonntag den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, General-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Verein ehem. 72 er.

Sonntag den 5. Januar, nachm 3 1/2 Uhr, General-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Musiker-Verein „Augusta“

68st Sonntag den 5. d. M. von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, je 1. Tänzchen im „Fähringer Hofe“ ab. 5 Brande und Güter sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Löplitz.

Sonntag den 5. d. M. von abends 7 1/2 Uhr an Ballmusik verbunden mit Christbaumverlosung. Es ladet ein Alb. Schmidt.

Casino.

Sonntag den 5. Januar, abends 8 Uhr, große Ballmusik bei vollbesetztem Orchester (Stadtkapelle). Um 10 Uhr große Christbaum-Verlosung.

Frau Köhler, Fr. Hertel.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend großes Gaien- und Geflügel-Auslegen. Carl Landgraf.

Kretschmers Restauration. Sonnabend Salzkochen.

Menzels Restauration. Sonnabend abend Salzkochen.

Dieters Restauration. Heute abend Salzkochen.

Ziefer Keller. Sonnabend Salzkochen.

Deutscher Kaiser. Heute Sonnabend Schlachtfest. Aug. Blöbel.

Harings Restaurant. Sonnabend Schlachtfest.

Heute fr. hausgemachte Brat. A. Leine, Sand 22.

Schlachtfest. Heute Sonnabend Frau Clara Steger, Austraße 8.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck ist mittelst der Copiermaschine in verboten. Geht vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 4. Januar 1908.

Das Salzbedürfnis der Haustiere.

Das Salz spielt bei der Fütterung der Haustiere als Reiz- und Würzfutter eine wichtige Rolle. Es wirkt belebend und fördernd auf die Verdauung und die Blutbildung ein, erleichtert und beschleunigt den Stoffwechsel und macht schwer lösliche Nährstoffe aufsaugungsfähiger.

Da sämtliche Futterstoffe einen bestimmten Gehalt an Kochsalz haben, nehmen die Tiere bei jeder Fütterung schon eine gewisse Menge davon zu sich. In den meisten Futtermitteln ist aber so wenig Kochsalz enthalten, daß es geboten ist, dasselbe als Extragabe neben dem übrigen Futter zu verabreichen.

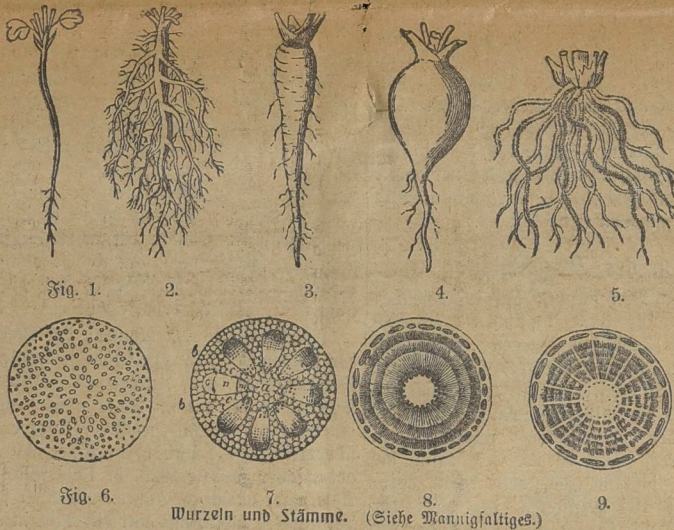
Je nach dem Alter und der Art der Tiere und besonders auch nach dem Nutzungszweck und der Fütterungsweise ist das Salzbedürfnis sehr verschieden. Das meiste Salz verlangen Schafe und Ziegen. Regelmäßige Salzgaben beeinflussen nicht nur den Fleischanfaß, sondern auch die Beschaffenheit des Wollhaars und die Menge der Wolle in äußerst günstiger Weise. Durch Versuch ist festgestellt worden, daß Schafe, welchen täglich Kochsalz verabreicht wird, bis zu zwei Pfund Wolle mehr geben, als solche ohne Salzgabe, bei sonst vollständig gleicher Fütterung. Bei den Schafen macht sich der Salz-mangel häufig durch Wollfressen und Harnlecken bemerkbar.

Beim Schweine ist das Salzbedürfnis ganz von der Fütterungsweise abhängig. Werden stark wässrige Futtermittel gegeben oder solche, die auf die Tätigkeit der Verdauungsorgane erschlaffend einwirken, wie Brüh- und Sauerfutter oder selbsthergütete Futterstoffe, so ist es unbedingt erforderlich, daß den Tieren eine Extragabe von Salz gegeben wird. Werden dagegen Molkereirückstände und Küchenabfälle verabreicht, die an und für sich schon einen hohen Salzgehalt haben, so ist eine Beigabe von Salz nicht nur überflüssig, sondern unter Umständen sogar direkt schädlich, indem sie sogenannte Kochsalzvergiftungen hervorruft. Diese Vergiftungen äußern sich durch Steifigkeit der Glieder, Brechreiz, Magen- und Darmentzündungen, verbunden mit Durchfall, Appetitlosigkeit, Schwäche, in schweren Fällen sogar Krämpfen, die nicht selten den Tod zur Folge

haben. Diese Kochsalzvergiftungen können aber nicht nur bei Schweinen, sondern ebenso gut auch bei allen anderen Haustieren vorkommen, wenn durch irgend einen unglücklichen Zufall zu große Mengen von Salz zur Verfütterung gelangt sind. Bei tragenden Kühen muß man besonders vorsichtig sein, da zu große Gaben von Salz leicht ein Verkalben herbeiführen können. Mäßige Gaben von Salz wirken dagegen bei Kühen äußerst günstig, da die Milchabsonderung in nicht unerheblicher Weise gesteigert wird. Der durch das Salz gesteigerte Durst bedingt eine

mäßige Gaben von Salz wird diese wieder angeregt, der Fettsaß gesteigert und die Tiere äußern bald einen wahren Heißhunger auf Salz.

Die wichtigste Frage ist nun zweifellos, wieviel Salz man den verschiedenen Tieren geben soll. Nach Meißl und Lehmann ist die tägliche Ration für Stiere und schwere Mastochsen 40–60 Gramm, für Arbeitsochsen 30–40 Gramm, für Milchkühe 20–30 Gramm, für Jungrinder 10–20 Gramm, für Schafe und Ziegen 2–6 Gramm und für Pferde und Esel 10–20 Gramm, für



größere Wasseraufnahme, mit welcher eine gesteigerte Aufnahme von festen Futterstoffen Hand in Hand geht. Da durch das Salz aber auch ein lebhafterer Stoffwechsel und eine bessere Ausnutzung der dargereichten Futtermittel hervorgerufen wird, so wird die größere Menge produzierter Milch nicht weniger gehaltreich, sondern bewahrt den gleichen Prozentsatz an Fett, Eiweiß und den sonstigen Bestandteilen.

Auch bei Masttieren ruft das Salz eine günstige Wirkung hervor. Bei vorgerücktem Stadium der Mast nimmt bei den Masttieren die Fresslust gewöhnlich ab; durch

Schweine rechnet man 4–8 Gramm. Wie schon oben gesagt, muß man sich nach dem Salzgehalt der verabreichten Futtermittel richten. Von allen Futtermitteln, soweit selbstgeerntete Früchte in Frage kommen, besitzen die Munkelrüben den höchsten Salzgehalt; bei starker Fütterung mit Munkelrüben ist eine Beigabe von Salz zu vermeiden. Ackerheu, Wiesenheu, Hafersiroh, Weizenstroh und Luzerne besitzen einen höheren Salzgehalt als Kartoffeln, Hafer, Erbsen, Widen und Weizenkörner. An der Seeküste gewachsene Pflanzen sind naturgemäß salzhaltiger, als im Binnenlande ge-

wachsende, und ebenso besitzen im Gebirge gewachsene Pflanzen einen niedrigeren Salzgehalt als Pflanzen aus der Ebene.

Das Salz wird auf das Futter gestreut oder diesem beigemischt. Wenn in vorstehenden Ausführungen schlichtweg von Salz oder Kochsalz gesprochen wird, so ist selbstverständlich nicht das teure, mit 6,40 Mk. pro Zentner zu versteuernde Kochsalz für die Küche gemeint, sondern das sogenannte Viehsalz. Durch verschiedene Beimengungen für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemachtes Salz, sogenanntes denaturiertes Salz, ist von der Steuer befreit.

Am zweckmäßigsten ist es jedenfalls, die aufzunehmende Menge Salz dem Instinkt der Tiere zu überlassen und ihnen das Salz in der Form von Stein Salz als sogenannte Lecksteine vorzulegen. Diese Lecksteine werden in die Krippe oder noch besser an die Wand oder die Knaufe gehängt. Hierdurch wird verhindert, daß von den Tieren auf einmal zu viel Salz genommen wird. Am beliebtesten sind die sogenannten Leckrollen, die eine Walzenform haben und sich beim Lecken in einem Blechgehäuse oder auf einer Eisenstange drehen. Lecksteine und Leckrollen müssen möglichst fest gefügt sein, da sie sonst leicht zerbröckeln und in kleinen Stücken von den Tieren verschlungen werden. Die Salzstücke können im Magen und im Darmkanal beständige Entzündungen hervorrufen und die Gesundheit der Tiere stark beeinträchtigen.

Zum Schluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Salz als solches nur als Würz- und Reizmittel dient und selbst keinen Nährwert besitzt. Die die Produktion von Fleisch, Milch und Wolle steigende Wirkung des Salzes beruht einzig und allein auf einer durch stärkeren Stoffwechsel bedingten größeren Nährstoffaufnahme und einer damit Hand in Hand gehenden besseren Ausnützung der aufgenommenen Futtermittel.

Von der Ziegenzucht.

Nach der Viehzählung am 1. Dezember 1900 wurde für ganz Deutschland ein Bestand von 3 203 440 Ziegen festgestellt. Nimmt man im Durchschnitt den Wert einer Ziege mit 20 Mark an, so ergibt sich ein Kapital von 64 Millionen Mark. Die Erzeugnisse der Ziegenzucht repräsentieren gleichfalls recht hohe Werte. So kann die von Ziegen jährlich gewonnene Milch mindestens mit 150 Millionen, der Wert der Schlachttiere mit 6½ Millionen und der der Schlachtkammer mit 7½ Millionen Mark in Ansatz gebracht werden. Nach der amtlichen Statistik sind vier Fünftel, wahrscheinlich aber neun Zehntel aller Ziegen im Besitze der kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe, gewerblichen und industriellen Arbeiter, kleinen Beamten und Handwerker. Daraus geht klar hervor, daß die Landwirtschaft kein allzu großes Interesse an der Ziegenzucht hat. Als wichtigstes Ergebnis der Statistik dürfte gelten, daß die Ziege immer dort große Verwertung fand, wo die Eisenbahn und die Industrie vordringen, ein Beweis dafür, daß die Ziege ein Tier für den kleinen

Mann ist, für Arbeiter, Handwerker, Industriearbeiter usw. Und das ist nur zu begrüßen. Denn im Haushalte dieser Leute spielt die Milch eine bedeutende Rolle, sie ist aber, insbesondere in Industriezentren, nur schwer zu bekommen und viellecht nur um hohen Preis. Was liegt daher näher, als sich ein Milchtier, eine Ziege, selbst zu halten? Diese liefert Milch für die Kinder, für den Haushalt, zum Kochen der Speisen, zum Kaffee u. s. f. Darnach übt die Ziege auf die Volksernährung einen eminent hohen Einfluß aus. Sie ist aber auch in andere, die Volksgesundheit bedeutend zu erhöhen. Für Kinder ist keine Milch gesünder als Ziegenmilch. Schwächliche Personen erstarben schon nach kurzem Genuß solcher Milch. In der Zusammensetzung nähert sich die Ziegenmilch am meisten der Frauenmilch. Daher kommt es auch, daß sie sich zur Kinderernährung am besten eignet und ein vorzüglicher Ersatz für Muttermilch ist. Der sogenannte Bockgeruch der Ziegenmilch, durch den sich viele von dem Genuß abhalten lassen, ist der Milch nicht selbst eigentümlich, sondern ohne Zweifel eine Folgeerscheinung mangelnder Körperpflege in Verbindung mit schlechten Stallverhältnissen. Eine vermehrte Hautatmung, deren übler Geruch in Form von Capron Caprylhäure an Schweiß und Hautalg gebunden sein soll, ist die Folge der schlechten Haltungsart. Dieser Bockgeruch, der zur Zeit der Brunst am stärksten ist, wird von der Milch von außen her aufgenommen. In der Reinhaltung der Ziege dürfte das Mittel liegen, um den widerwärtigen Bockgeruch fernzuhalten. Dies ist eine alte Erfahrungssache. — Man wendet jetzt, gezwungen durch die Macht der Verhältnisse, der Säuglings- und Kinderernährung in Städten das größte Interesse zu. Bei dem großen Wert der Ziegenmilch für Kinder kann es nicht ausbleiben, daß der Ziegenzucht in oder in der Nähe größerer Städte vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es sind ja auch schon derartige Versuche gemacht worden, die aber nicht gebracht, was erhofft wurde.

Freilich ist der Milchnutzen der Mehrzahl der Ziegen ein sehr zweifelhafter infolge des Niederganges der Ziegenzucht. Wie viele Tiere gibt es, die im Tage nicht mehr als einen Liter Milch geben? Andere durch sachverständige Zucht herorgebrachte Tiere geben aber bis zu 1000, ja 1500 und sogar 2000 Liter Milch im Jahre. Zu einer solchen Leistung ist allerdings nur ein Tier in einem trockenen luftigen Stalle bei gutem, nährreichen Futter von wechselnder Zusammensetzung fähig.

Die Landarbeiterfrage bildet zur Zeit für die deutsche Landwirtschaft die wichtigste und einschneidendste Frage. Zur Hebung der Dienstbotennot werden die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht. Viel erhofft man und wohl mit größtem Recht von dem Baue von Landarbeiterhäusern. Man will sich einen Stamm von anständigen Arbeitern wieder heranziehen, denen Gelegenheit geboten ist, sich Vieh zu halten. Nicht für diese Arbeiter in der Landwirtschaft ist die Ziege

das geeignetste Milchtier. Abgesehen von der Milch, die zum Haushalte und für die Kinder gebraucht wird, kann die Ziege auch das Fleisch für solche kleinen Familien liefern und zur Mast von Schweinen durch ihre Milch beitragen. In einem solchen Haushalte steht die Ziege als das wichtigste Glied im Mittelpunkte, alles ist von ihr abhängig.

Leider ist aber die Ziegenzucht sehr im Niedergange begriffen. Es werden zwar in einem Teile Deutschlands alle Anstrengungen gemacht, sie wieder auf die Höhe zu bringen, allein diese Bestrebungen sind nur sporadisch und vermögen nicht ihre Wirksamkeit überall bemerkbar zu machen.

Die Erhebungen über den beklagenswerten Niedergang der Ziegenzucht haben zwei Hauptfehler ergeben: 1. der Hochhaltung wurde zu wenig Beachtung geschenkt und 2. in der Aufzucht und Haltung der Ziege wurden große Verstöße begangen. Die Ziege bildete in vielen Fällen das Achenbrödel der Haustiere, für das alles gut genug war. Gelingt es, die Hochhaltung durch gesetzliche Vorschriften in geregelte Bahnen zu lenken und die Ziegenhalter für bessere Aufzucht und Haltung des Tieres zu interessieren, so darf erhofft werden, daß die in der Ziegenzucht stehenden Kapitalien sich bald verdoppeln und verdreifachen und die Werte aus der Ziegenzucht sich bedeutend vervielfachen. Eine Besserung kann aber von den Ziegenzüchtern allein nicht erhofft werden. Auch hier muß der Staat durch Schaffung eines Körpergesetzes eingreifen. Dann aber müssen landwirtschaftliche Vereine die Förderung der Ziegenzucht als ihre Aufgabe betrachten. Da die Industrie das größte Interesse an einer gesunden und gesunden Arbeitererschaft hat, muß auch von ihr verlangt werden, daß sie durch reiche Mittel die Bestrebungen auf Hebung der Ziegenzucht unterstütze. Staat, Landwirtschaft und Industrie sind berufen, hier Wandel zu schaffen, in ihrem Interesse ist es gelegen, zu ihrem Vorteile wird es gereichen.

Mannigfaltiges.

Wurzeln und Stämme. Hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung ist die Wurzel entweder eine einfache oder eine zusammengesetzte, d. h. aus mehreren einfachen Wurzeln bestehende. Die einfache Wurzel ist entweder ganz oder geteilt. Im letzteren Falle hat sie mehr oder weniger zahlreiche starke Aeste. Der nach der Tiefe dringende Hauptwurzelstamm heißt die Pfahlwurzel, die nach den Seiten auslaufenden Aeste werden Lamwurzeln genannt; beide sind in Fig. 2 dargestellt. Die gewöhnlichen Formen der einfachen Wurzel sind: die fadenförmige Wurzel; Fig. 1 die rübenförmige Wurzel; Fig. 2 die pfundelförmige Wurzel; Fig. 3 die rübenförmige Wurzel; Fig. 4 die knotenförmige, die knollige und die handförmige Wurzel. Die zusammengesetzte Wurzel ist haarförmig, Fig. 5; oder faserig oder büschelförmig. Bei weitem die Mehrzahl der Pflanzen verankert ihre Wurzeln in den Erdboden, während nicht wenige eine schwimmende, d. h. im Wasser befindliche Wurzel haben.

Zunächst hat die Wurzel die Aufgabe, die Pflanze in dem Boden oder an sonst geeigneten Standort zu befestigen. Sodann aber ist sie zur Aufnahme eines bedeutenden Teiles der Pflanzenernährung bestimmt, und zu gewissen Zeiten ist sie es ausschließlich, welche



die Ernährung der Pflanze besorgt. Alle Teile der Wurzel saugen aus ihrer Umgebung Wasser, und die in demselben aufgelösten Stoffe auf. Unlösliche Substanzen können auf keine Weise in die Pflanze gelangen. Die Wurzeln entwickeln sich vorzugsweise nach der Richtung, aus welcher ihnen Nahrung zukommt, und so sehen wir dieselbe häufig ihre Nahrung gleichsam aussuchen, ihr entgegenwachsen. Mitunter durchdringen sie dabei die dichteste Erdmasse und finden ihren Weg durch die Ritze und Spalten der Gesteine. Die Wurzel besitzt auch die Fähigkeit, gewisse Stoffe, die sie aufgenommen hat, und zu ihrer Ernährung nicht verwenden kann, wieder auszuscheiden.

Der Stamm m ist als derjenige Teil der Pflanzenart bezeichnet, der nach dem Lichte und der Luft hin sich verlängert. In vielen Fällen entspricht jedoch die äußere Form desselben keineswegs der Vorstellung einer als Axe der Länge nach gedachten Linie. Er ist nämlich oft so verkürzt, daß er kaum oder gar nicht aus dem Boden sich erhebt und daher als unterirdischer oder wurzelfählicher Stamm bezeichnet wird.

Der innere Bau des Stammes ist gänzlich unabhängig von der äußeren Form desselben. Die Verschiedenheiten, welche wir bei Betrachtung desselben begegnen, sind wesentlich abhängig von dem gegenseitigen Verhältnisse des Zellgewebes und der Gefäßbündel, welche die Masse des Stammes ausmachen, und namentlich von der Art und Weise, wie die Gefäßbündel zu einander gestellt oder geordnet sind.

Wie wir später entwickeln werden, stellen sich alle Pflanzen in drei große Gruppen dar, die sich auffallend von einander unterscheiden durch die Verschiedenheit ihres Keimens, ihrer Blüten und des inneren Baues ihres Stammes. Diese Gruppen sind die folgenden:

1. Gruppe: Akotyledonen, Pflanzen, die keine deutlichen Blüten und Samen haben, die sich durch sogenannte Keimzellen oder Sporen fortpflanzen und in deren Stamm alle Gefäßbündel simultane und in der Mitte oder in einzelnen größeren Partien zusammengestellt sind.

2. Gruppe: Monokotyledonen, Pflanzen mit Blüten und Samen, die beim Keimen nur ein sogenanntes Keimblatt (oder Samenkeimblatt, Cotyledon) entwickeln, deren geschlossene Gefäßbündel ohne scheinbare Ordnung im Zellgewebe des Stammes verteilt sind und deren Blattnerven parallel verlaufen.

3. Gruppe: Dikotyledonen, Pflanzen mit Blüten und Samen, die beim Keimen zwei oder mehr Keimblätter entfalten, deren Gefäßbündel ungeschlossen und regelmäßig in Kreise gestellt sind und deren Blattnerven sich netzartig verzweigen.

Unter die Akotyledonen gehören die Schachtelhalme, die Infusorien, die Moose, bei welchen das Gefäßbündel die Mitte des Stammes einnimmt, die Farren, deren Gefäße teils in größeren Gruppen, teils einzeln stehen.

Aus der Gruppe der Monokotyledonen, zu der unter anderen unsere sämmtlichen Gräser und Zwiebelgewächse gehören, läßt namentlich der Stamm der Palme das Eigentümliche des Wachstums leicht erkennen. Betrachten wir den Querschnitt eines solchen, Fig. 6, so sehen wir eine große Anzahl einzelner Gefäßbündel ansehend ohne besondere Ordnung im Zellgewebe des Stammes verteilt. Das Fortwachsen des Palmstammes geschieht nicht durch stete Verlängerung der vorhandenen Gefäßbündel, sondern dadurch, daß im Umfange des Stammes neue Gefäßbündel auftreten, die bis zur Spitze desselben sich erstrecken, daher ein solcher Stamm sowohl an der Spitze als auch am Umfange wächst.

Wir kommen dann zur Betrachtung der Stammesbildung der Dikotyledonen die unsrer gewöhnlichen Bäume eigen ist und daher besondere Aufmerksamkeit verdient. Bei diesen stehen die Gefäßbündel in Kreisen um einen

gemeinschaftlichen Mittelpunkt, der aus Markzellen besteht und Mark genannt wird. Das Wachstum findet sowohl an der Spitze der Gefäßbündel statt, als auch dadurch, daß neue Kreise von Gefäßbündeln im Umfange sich einschleichen. Betrachten wir den Querschnitt eines einjährigen Dicotyledonstammes, der durch Fig. 7 vergrößert dargestellt ist, so finden wir mehrere wohl von einander unterscheidbare Teile. In dem aus Markzellen bestehenden Zellgewebe befindet sich ein Kreis von Gefäßbündeln. Der in der Mitte bleibende Teil des Zellgewebes a wird Mark genannt. Das am äußersten Umfang befindliche Zellgewebe bb bildet die Rinde und die zwischen den einschleichenen Gefäßbündeln hinzutretenden schmalen Streifen von Zellgewebe cc heißen Markstrahlen.

In den Gefäßbündeln selbst werden wieder mehrere verschiedene Teile unterschieden. Der innere, dem Mark zunächst stehende Teil m wird Markscheide oder Krone genannt, worauf der Holzkörper n folgt, und endlich nach dem Umfang hin eine Schicht von Cambialzellen o, die ein in lebhafter Bildungstätigkeit begriffenes Zellgewebe ausmachen. Dieser Teil des Stammes ist daher auch für seine Weiterentwicklung der wichtigste, denn durch diese Schicht geschieht fast ausschließlich die Saftverbreitung von unten nach oben und in ihr entstehen allmählich die neuen Gefäßbündel, welche den Umfang des Stammes vergrößern. Bei den hierher gehörigen Pflanzen trifft man sehr häufig an der äußeren Seite des Cambiums die langgestreckten Bastzellen, welche eine besondere Schicht bilden, die Bast genannt wird. So unterscheiden wir denn die drei Hauptteile des Stammes als Mark, Holz und Rinde. Das Wachstum des Dicotyledonstammes geschieht nur in der Weise, daß im zweiten Jahre im Umfange des Stammes ein neuer Kreis von Gefäßbündeln auftritt. Hierbei findet die Eigentümlichkeit statt, daß jeder neue Gefäßbündel in der Cambialschicht o entsteht und folglich zwischen dem Holzkörper und die mit der Rinde verbundene Bastschicht sich einschleibt.

Am dritten Jahre schiebt sich abermals ein neuer Gefäßbündelkreis zwischen Bastschicht und Holzkörper des zweiten Kreises und so fort, so daß der Stamm jedes Jahr einen Zuwachs von einem neuen Gefäßbündelkreis erhält, welcher dann auf dem Querschnitt deutlich unterscheidbare konzentrische Ringe bildet, die Jahrringe genannt werden, da zur Bildung eines solchen jedesmal ein Jahr erforderlich ist. So zeigt uns Fig. 8 den Querschnitt eines dreijährigen, und Fig. 9 den eines fünfjährigen Stammes. Da der Bastteil ungleich kleiner ist als der Holzteil des Gefäßbündels, und das Zellgewebe der Rinde nur ausnahmsweise sich vermehrt, so nimmt die Rinde nicht in demselben Maße an Stärke zu, wie das Holz, und es lassen sich an ihr die Jahrringe weniger deutlich unterscheiden. Die Jahrringe sind demnach ein sicheres Merkmal für das Alter eines Stammes.

Bei der Fütterung der Schweine ist darauf zu achten, daß solche Schweine, die lange Zeit Breifutter erhalten haben, nicht plötzlich ganze Körner bekommen, da sie das Krauen nicht gelernt haben. Dagegen ist im übrigen für Züchter und wo das Fleisch einen Qualitätspreis hat, die Verabreichung ganzer weicher Körner zu empfehlen. Nur wo es sich um möglichst schnelle Mast handelt, kann die Verabreichung von Mehlbrei zweckmäßig sein. Kochen und Dämpfen der Körner ist nur zweckmäßig, wenn deren Qualität zu wünschen übrig läßt. (Schimmel, Unkraut, Brand usw.) — Zur Mast nimmt man lieber selbst gezüchtete und durch Fütterung zweckmäßig vorbereitete Tiere als solche, die man durch Ankauf zu diesem Zweck erwirbt. Man stellt die Schweine mit 4-5 Monaten zur Mast auf. Das beste Mastfutter ist Gerste, da man mit derselben

Schweine erster Qualität erzielt. Kraftfuttermittel, welche von Natur rasch sind, sind natürlich auch so verwendet werden. Anmähren der trockenen Kraftfuttermittel oder gar das Anmähren mit Wasser in Rollen ist unrationell; denn es leidet der Kräfteprozeß und der Wassergehalt des Körpers wird erhöht, was aus verschiedenen Gründen nachteilig ist, und die Verdauungskraft wird keineswegs gesteigert. Es kommt es in den Futtertrögen bei Verfütterung leicht zu Veränderungen des Futters, wenn nicht die peinlichste Sauberkeit waltet.

Um stärkere Blutungen zu stillen, wird Baumwolle oder Berg mit Chloroformextrakt getränkt und nach dem Trocknen auf die Wunde gebunden.

Das Deckeneisen. Es gibt Pferde, die wenn sie im Stalle mit einer Decke zu liegen, an der letzteren so lange reiben, daß die Gelenke herausgerissen sind. Mittel: Gebunden (nur mit Vorsicht anzuwenden) oder Anbringen einer Stange, die mit dem einen Ende am Halfter, mit dem anderen an Sattelgurt befestigt wird, so daß das Pferd den Kopf nur wenig bewegen kann. In eine aus Holzstäben gefertigte Halstrenne hierbei gute Dienste.

Mittel gegen das Ueberfliegen der Substanz. Man nehme das Huhn in die Hand und zähle 8 Federn im Flügel, wo dieser eingewachsen ist, ab, schneide dann die nächstfolgenden oder 8 Federn ab und lasse die folgenden Federn unberührt. Auf diese Weise nicht zu bemerken, daß dem Huhne Federn fehlen, da die 8 ersten Federn die Rinde bilden und der Zeichnung im Flügel kein Hindernis getan wird. Das Ueberfliegen ist so verhindert.

Winterlüftung der Bienenstöcke. Winter soll eine Bienenwohnung keine große Öffnung haben als das Flugloch. Durch dieses soll sich die Lüftung durch die Züchtler der Bienen vollziehen. In der Einbeurtheilung des Stodes ist das Flugloch in der Wölbung angebracht, und man hat haupt, dies sei der Grund, daß dort die Bienen so gut überwintern, weil die dortige Luft, welche sich stets im Haupte des Stodes sammelt, so leicht durch das hoch angebrachte Flugloch entweichen könne. In vielen anderen Gegenden macht man das Flugloch nahe am Boden und dennoch ist die Überwinterung gut. Das Flugloch am Boden hat den Vorteil, daß der Stod viel leichter von Bienen und Gemüß gereinigt werden kann, als wo das Flugloch in der Höhe angebracht ist.

Kuhfranke Bienen. Gegen das Frühjahrs werden manche Völker kuhfrank und schmelzen arg zusammen, wenn sie sich nicht bald reinigen können. Et muß man das solche Stöcke kassieren. Von der Verwendung ihrer Königinnen in anderen Völkern man absehen, da sie in der Regel nicht viel leisten und auch bald sterben.

Die Luft spielt bei dem Wachstum der Pflanzen eine nicht unbedeutende Rolle. Die Pflanze entnimmt dem Luftmedium eine Teil der zu ihrem Aufbau notwendigen Stoffe. Kohlenäure und Sauerstoff werden von den Blättern der Pflanzen aufgenommen. Die Pflanze besteht bis zur Wurzel aus Kohlenstoff, der bei weitaus zum größten Teil der Kohlenäure der Luft entstammt. Bei Verjection und Umwandlung der angenommenen Stoffe wird eine große Menge Sauerstoff frei und von der Pflanze ausgeatmet. Dieser Prozeß vollzieht sich unter der Einwirkung des Lichtes. Um das Eindringen der Luft in den Boden zu befördern stehen dem Landwirte verschiedene Mittel zu Gebote. Dahin gehört vor allem die Lockerung des Bodens durch den Pflug und andere Ackergeräte. Eine sehr wichtige Aufgabe der Bodenbearbeitung ist es, den Luftzutritt zu ermöglichen. Es wird dabei

Nicht immer und immer empfohlen, die Düngel sofort nach der Ernte umzubringen. Beim Unterflügen des Stalldüngers ist darauf zu achten, daß derselbe nicht zu tief in den Boden gelangt. Bei zu tiefem Unterflügen des Düngers werden auch die Bakterien in zu tiefe Schichten gebracht. Bei Ausbringung der Tiefkultur darf kein roher Boden an die Oberfläche gebracht werden. Der rohe Boden ist nicht aufgeschloffen, nicht mit Bakterien bevollständigt und daher unfruchtbar. Ein solcher Boden vermindert erfahrungsgemäß die Erträge. Beim Tiefflügen werde die Ackerkrume gut gewendet, der Untergrund aber nur mit dem Untergrundsflug gelockert, damit die Luft in denselben eindringen kann. Erst nachdem der Untergrund aufgeschloffen ist, werde er gewendet und mit der Ackerkrume vermischt.

Unterarmel.

Hamburg. Bericht über den Verkauf von Baumwolle. Das Geschäft ist leblos, die Stimmung ist flau, und die Preise haben, der allgemeinen Lage entsprechend, teilweise etwas weichen müssen. Erdnüssen und Mehl. Von den neuen Sorten wird sehr wenig angeboten, und die Preise können sich daher auch behaupten. Die Anforderungen für gewöhnliche Ware sind dagegen etwas niedriger.

Preis: 110-168 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. Baumwolle in Ägypten. Die Stimmung ist wieder flauer, die Preise sind indessen ziemlich unverändert.

Preis: 138-156 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt. Kakaoschalen. Das Angebot ist gering während die Nachfrage gut ist. Die Preise können sich daher auch behaupten.

Preis: 125-163 M. für 1000 kg ab Hamburg. Fein sauremehl. Die Anforderungen sind unverändert.

Preis: 148-156 M. für 1000 kg ab Hamburg. Palmfäden. Es wird wieder mehr Ware eingeholt, und man begegnet hier und da etwas geringeren Anforderungen.

Preis: 125-128 M. für 1000 kg ab Hamburg. Meisjullermehl. Wenn die Nachfrage auch gut ist, so haben die Preise doch wieder weichen müssen.

Preis: 115-120 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Wutterhandel.

Wochenbericht von Guis. Schulze & Sohn Berlin C. 19, den 24. Dezember 1907. Das Fettgeschäft war noch recht lebhaft und bestand nach alten Qualitäten rege Frage. Die Zufuhren konnten sich daher zu unveränderten Preisen räumen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia M. 132-133, IIa " 124-130, IIIa " 115-125, abfall. " 105-118.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Das Fettgeschäft hatte in den letzten Tagen unter ungünstigen Witterung zu leiden, die Einlieferungen konnten jedoch noch größtenteils geräumt werden. Billige Sorten blieben sehr knapp. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 132-133, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. M. 124-130.

Preise franko Berlin. Ia per 50 kg . . . 132-133, IIa do. . . 122-128, IIIa do. . . 116-122, Abfallende . . . 100-106 für 50 kg. Schmalz:

Die heutigen Notierungen sind: Infolge der Verhältnisse der Lage verkehrte das Geschäft leblos ohne Preisänderungen. Choice Waxes Standard No. 50 1/2 - 10 1/2 am rison.

Faßschmalz Borussia M. 52, Berliner Stadtschmalz Krone M. 52-58, Berliner Braunschmalz Kornblume M. 53-58. Speck: wenig Nachfrage.

Saatmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Die Preise scheinen jetzt für sämtliche Saaten die höchsten Notierungen erreicht zu haben, denn trotz einer sonst um diese Zeit selten starken Nachfrage, notieren alle Sämereien auf vorwöchentlich Höhe, woran anscheinend ein etwas stärkeres Angebot in der hauptsächlichsten Kleesaaten, so z. B. Kollflee, Gelbflee und Schwedenflee die Schuld trägt.

Kataloge sowie bemerkte Merkmal aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraft, zente stehen auf Wunsch prompt und portofrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend ehe die korean Landwirte ihren Bedarf einbeden, solche vorher von uns zu verlaunen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Kollflee freizein von amerikanischen, italienischen und südfriantischen Saaten:

- Kollflee, inländische feidreie Saaten 70-84, Kollflee, feidreie 88-93, Weißflee, feidreie 42 bis 62, Schwedenflee, feidreie 73-93, Wundflee, feidreie, 63-73, Gelbflee, feidreie, 24-28, Orig. Kron-Luzerne, feidreie, 70-78, Orig. Piemont-Luzerne, feidreie, --, Nordfranz. Luzerne, feidreie, ungar. Luzerne, feidreie, --, Sand-Luzerne, feidreie 73-76, Schotenflee, poltiger, --, Schotenflee, gebrühter, --, Votharaklee, echt, 39 bis 42, Esparrille 17-20, Incarnatflee 23-25, Cerradella --, Phacelia tanacetifolia 82, englisches Raigras 20-24, italienisches Raigras 20-24, französ. Raigras 53-60, Timothee 23-35, Anulgras 64-84, Kamngrass 111-140, Fioringras 35-55, Honigras 15-23, Wiesenschwingel 45-60, Wiesenschwingel 86-92, gem. Mispengras 93-102, Wiesenschwingel 105-120, Schaffschwanz 23-3, Roggenluzerngras, --, echte Havemilch, 120-130, Canwidien 2-24, Widen gewöhnl. 9,50-10, Wintererbsen ungar. --, Buchweizen, silbergr. 15-16, brauner 12-13, Felsrüben 10,50-11, Lupinen, gelbe 7-7,0, blaue 5-6,50. Alles per 50 kg.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Bruno Fiegel, Berlin C., den 24. Dezember 1907:

Bei dem anhaltend milden Winter kommt das Angebot aus den Produktionsgegenden, welche erst bei Frost zu drehen pflegen, d. i. vorzugsweise Böhmen und Schlesien, nur inärdlich an den Markt. Nach den Berichten aus unerlässlichen Quellen ist indessen auf arderer Anführen auch für später kaum zu rechnen. Wie bereits früher mehrfach erwähnt, ist der deutsche Konsum in der Hauptsache auf den Bezug russischen Kollfrees angewiesen. An Erkenntnis dieser Tatsache beteiligen sich auch die bisher zurückhaltenden Interessenten lebhafter am Einkauf, wodurch eine weitere Steigerung der Preise hervorgerufen wurde. In den letzten Wochen kamen überwiegend nur Mittelqualitäten an den Markt, welche sich durch den großen Abgang bei der Reinigung unverhältnismäßig teuer stellen. Für seine Qualitäten, die sich jetzt schon knapp machen, wurden sehr hohe Preise gefordert. Durch den nicht unbedeutenden Export erhöhte auch Ungarn für seine großbeidhaltigen Saaten seine Notierungen nicht unwesentlich.

Das Angebot von Wundflee ist immer noch nicht arder geworden, und da nach diesem Artikel lebhafter Nachfrage bestand, mußten höhere Preise bewilligt werden.

Schwedenflee, Gelbflee und Luzerne waren fest bei wenig veränderten Preisen.

Der einzige Artikel, der vernachlässigt bleibt, ist Weißflee. Geringere Qualitäten waren etwas billiger erhältlich, während helle Partien ihre Preise voll behaupten konnten.

Auf dem Gräsermarkte kann von nennenswerten Preisveränderungen nicht berichtet werden.

Die Umsätze in Cerradella und Lupinen waren ziemlich lebhaft. In Widen beschränkte sich das Angebot bisher auf unterwertige Qualitäten.

Re notiere heute: Kollflee russischer und inländischer Standard 70-84, Weißflee 88-90, Wundflee 58

bis 75, Gelbflee 23-28, Schwedenflee 75-88, Provenzer Luzerne 72-77, franz. Luzerne 69-74, Sandluzerne 72-78, Votharaklee 40-45, Incarnatflee 21-24, alles garantiert feidreie; Esparrille pimpineller frei 16-20, engl. Raigras 19-21, ital. 20-24, franz. 50-56, Timothee 27-35, Schaffschwanz 20-26, extra gere nigt 28-34, Anulgras deutsches 65-85, Roggenluzerngras (Havel-Milch) 125-135, Honigras 16-23, enthält 26-32, Wiesenschwingel 45-60, Fioringras 35-54, Wiesenschwingel 82-88, Kanadisches Wiesenschwingel 44-50, gemeines Mispengras 87-100, Wiesenschwingel 110-120, Kamngrass 115-130, Geruchgras 20-26, Pferdegehulsaatmais --, Leindotter --, Zuerbirne --, neue Cerradella 14-17, silbergrauer Buchweizen 14-15, brauner Buchweizen 12,5-13,50, gelber Saatsenf --, Ackerhügel --, Wiesenhügel --, Sandwiden --, Johanniskroggen --, Delrettig --, Stoppelrüben --, Alles per 50 Kilogramm brutto Berlin. Widen, Lupinen, gelbe, blaue zu Tagespreisen.

Düngemittel.

Stahfurt und Leopoldshall. Bericht von J. W. Adam u. Sohn. Thomasmehl. Die Preise für 1908 sind wie folgt:

2 1/4 Pf. per kg % Gesamt-Phosphorsäure, 2 1/2 Pf. per kg % citr. für das erste Halbjahr, 2 3/4 Pf. per kg % Gesamt-Phosphorsäure, 2 6/8 Pf. per kg % citr. für das zweite Halbjahr, bei den bisherigen Vergütungen für April Abnahme.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali. zu M. 0,75 per Centner ohne Sat, 0,99 inkl. 2 Ctr. Sat.

Torfkainit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sat, 1,05 1/2 inkl. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit zu M. 0,15 per Centner ohne Sat, 0,70 1/2 inkl. 2 Ctr. Sat.

Auf die Grundpreise wird eine Notlandspreisveränderung von 5% bewilligt. = M. 7,0 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Pz. 2 1/2 pCt. Torfmüllbeimischung 5 Pfg. p. Pz. höher. Kalilüblingsalz, gemahlen:

Min. 20 pCt. rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg erstl. Sat, " 30 " " " 4,75 a 55 Pfg. o. Berechnung, " 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahntarifen in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachtverbindung stehen, den Frachtzuschläge hinzutreten, einerlei von waldem Werke geliefert wird, voraus sich Frankopreise ergeben. Der Frachtempel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen. Stickstoffgehalt ca. 19% Stickstoff je 56 Pfennig per Zentnerprozent Brutto ein schließlich Sat, Frachtbasis Stahfurt, Netto Kasse, Wiederverkäufern Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verladung zu Kalisalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wie uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomaspophatmehl für das 2. Halbjahr 1907:

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 22 Pf. Frachtbasis Note Erde bezw. Diederhofen. 2. citrallösl. Phosphor. zu 20 Pf.

per kg. % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sat mit höchsten Abatfallsätzen. Kostenfreie Nachunterstützung.

Chilesalpeter. Februar-März M. 11,20, März 1908 M. 11,75 per Centner. Tara 1 kg. pro Sat, frei Elbfahrt Hamburg.

In Verladung ab Stahfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 41 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sat. Ammoniaf-Superphosphat 9+9 pCt. M. 8,50 per Brutto-Zentner inkl. Sat.

Chilesalpeter M. 11,60 p. Brutto-Zentner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Verlag Aktiengesellschaft Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährl. 3. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 30 Pf., d. 3. u. 4. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 5. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 6. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 7. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 8. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 9. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 10. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 11. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf., d. 12. Heftung u. 3. Heftungsblätter 1 RM., monatl. 40 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seit. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modedelle.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 einsp. Belegzeile oder deren Raum 1. Heft u. 3. Heftungsblätter 10 Pf., 2. Heft u. 3. Heftungsblätter 15 Pf., 3. Heft u. 3. Heftungsblätter 20 Pf., 4. Heft u. 3. Heftungsblätter 25 Pf., 5. Heft u. 3. Heftungsblätter 30 Pf., 6. Heft u. 3. Heftungsblätter 35 Pf., 7. Heft u. 3. Heftungsblätter 40 Pf., 8. Heft u. 3. Heftungsblätter 45 Pf., 9. Heft u. 3. Heftungsblätter 50 Pf., 10. Heft u. 3. Heftungsblätter 55 Pf., 11. Heft u. 3. Heftungsblätter 60 Pf., 12. Heft u. 3. Heftungsblätter 65 Pf.

Nr. 3.

Sonntagabend den 4. Januar 1908.

34. Jahrg.

Sow neuen Gewerbeordnungs-Entwurf.

Die Forderung einer gänzlichen Umarbeitung und Vereinfachung unserer Gewerbeordnung ist schon seit Jahren und von fast allen Parteien in dringlicher Weise erhoben worden. Lange Zeit hat es gedauert, bis die Regierung diesen Vorlangen das nachkommen konnte, denn es war eine sehr schwierige und umfangreiche Arbeit, um eine alles berücksichtigende Vorlage fertig zu stellen, die eine Masse von speziellen Erhebungen mit zur Voraussetzung hatte. Namentlich ist ein „Gesetzesentwurf über die Abänderung der Gewerbeordnung“ von Seiten des Bundesrates fertiggestellt und dem Reichstag noch vor Weihnachten unterbreitet worden. Diese Vorlage enthält eine außerordentlich große Anzahl neuer Bestimmungen, wodurch die Gewerbeordnung noch viel komplizierter und für den Laien es noch viel schwieriger geworden ist, sich darin ohne große Hilfeleistung zurecht zu finden. Ein förmliches Lydium von Paragraphen, von denen die meisten wieder auf eine Menge anderer Paragraphen und deren Unterabteilungen sich berufen, bildet dieser Entwurf. Und überdies ist die Sprache denselben recht unbeholfen und edig und die Wiederholung der behandelten Materie ausgeführt angeführt. Das sind übrigens Fehler, die unseren Gesetzen überhaupt anhaften. Wenn man das Volk zur Gesetzlichkeit erziehen will, und das ist ja eine Hauptaufgabe des Staates und der gesetzgebenden Körperschaft, so muß man es dem Volke auch leicht machen, sich ein Verständnis der Gesetze zu verschaffen. Man muß nun hoffen, daß die Vorbereitungskommission des Reichstages diesen Uebelständen nach Möglichkeit abhelfen wird, im Interesse der Arbeiter, Arbeitgeber und Arbeitgeber, deren Wohl und Wehe so oft von dem richtigen und strengen Erfassen der Bestimmungen der Gewerbeordnung abhängig ist.

Insbesondere muß anerkannt werden, daß dieser Entwurf, den man wohl mit Recht eine Hinterlistigkeit des Grafen Tolstojew nennt, einen treulich zu begründenden sozialpolitischen Fortschritt bedeutet. Unter anderem regelt er in neuer zweckmäßiger Weise das Zuzug und Wohnstättenwesen. Er hebt die Bestimmungen über den Besuch der Fortbildungsschulen aus, zu deren Besuch sich auch Arbeiterinnen unter 18 Jahren anbehalten werden können, während bis jetzt bekanntlich nur jugendliche Arbeiter und Handlungsgehilfen besuchspflichtig sind. Er fordert, daß durch Beschluß des Bundesrates oder schon durch denjenigen der zuständigen Polizeibehörde in die Vorschriften über Fabrikarbeiten auch Bestimmungen über das Verhalten der Arbeiter in Betrieben aufgenommen werden müssen, die im Interesse der Gesundheit der Arbeiter liegen. Was ist können die in den der Gesundheit nachteiligen Betrieben beschäftigten Arbeiter nicht gezwungen werden, die zu ihrem Schutze nötigen Vorkehrungen zu treffen. Die Rechte verhältnisse der Techniker und Meister werden im Entwurf denen der Handlungsgehilfen entsprechend geregelt, aber unter merklicher Hochhaltung der Konkurrenzklause. Die Arbeiterschutzvorschriften sollen nicht auf Fabriken beschränkt bleiben, sondern auf alle gewerblichen Betriebe ausgedehnt werden, in denen durchschnittlich nicht weniger als 10 Arbeiter tätig sind. Noch bedeutsamer ist die Bestimmung, welche die Arbeitszeit der erwerbsfähigen Frauen auf 10 Stunden täglich beschränkt. Es werden Ausnahmen zugelassen, aber es wird doch zuviel festgesetzt, daß eine ununterbrochene 11 stündige Ruhezeit in der Woche einzuhalten ist. Diese Forderung ist mit Beginn des Jahres 1910 in Kraft treten. Allerdings haben die meisten arbeitenden Frauen schon heute einen selbständigen und zum Teil noch längeren Arbeitstag — man sagt, mindestens zwei Drittel der selben seien bereits damit beglückt — all-in-nun soll sich doch auch das letzte Drittel dieser Arbeitstag erfreuen können, was nicht nur diesen Frauen selbst sondern auch ihren Angehörigen zugute kommen wird.

Nicht minder wichtig ist es, daß der Gesetzesentwurf die Heimarbeit einer Regelung unterzieht oder wenigstens einen diebezüglichen ernstlichen Versuch macht. Etwas Endgültiges und vollständig Befriedigendes kann auf diesem schwierigen Gebiete noch nicht geleistet werden. Die Regierung hat deshalb ganz recht, daß sie hier vorsichtig und nur schrittweise vorgehen will. Wie die Begründung des Gesetzesentwurfes hervorhebt, sind die in dieser Hinsicht auf Kosten zu nehmenden Schäden, angefaßt der Beschaffenheit der Arbeiten, durch einseitliche Vorschriften nicht zu beseitigen. Diese Schäden haben ihre vornehmliche Ursache in den unzulänglichen Arbeitsräumen (in Bezug auf Licht, Ventilation usw.), in der ungenügenden Beachtung stöcherlicher Anforderungen und auch in den traurigen Wohnverhältnissen. Der Entwurf mußte sich deshalb damit befassen, daß er dem Bundesrat sehr weitgehende Befugnisse zuspricht und auch die zuständigen Polizeibehörde anweist, in solchen Betrieben, die mit Gefahren für die Arbeiter verknüpft sind, geeignete Maßnahmen zu deren Beseitigung anzuordnen. Nach dem Entwurf sollen auch die Strafbestimmungen gegen die Schutzvorschriften nicht befolgenden Arbeitgeber wesentlich verschärft werden, da die bis herigen niedrigen Strafätze, wie die Gewerbeinspektoren schon seit Jahren klagen, geradezu zur Ignorierung der Schutzbestimmungen aufzufordern. Die Anerkennung, welche diese Vorlage bereits in der Presse gefunden hat, wird ihr gewiß im Reichstag nicht vorenthalten bleiben, wenn sie hier auch manchen Veränderungen unterzogen werden wird.

Dreibunds-Neujahrswünsche.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Febr. v. Lehrenthal hat an den italienischen Minister des Äußern Tittoni folgendes Telegramm gerichtet: „Indem ich mich mit Vergnügen der so herzlichen Beziehungen erinnere, die ich mit Ihrer Excellenz während des Jahres 1907 unterhalten durfte, liegt es mir am Herzen, Ihnen meine warmsten Wünsche für ein gutes, glückliches neues Jahr auszusprechen. Möge das beginnende Jahr unseren gemeinsamen Bestrebungen die Bande der Freundschaft und des Vertrauens zwischen unseren Völkern enger anknüpfen, gütlich sein.“ Minister Tittoni hat hierauf erwidert: „Ich danke Ihrer Excellenz für Ihre außerordentlich liebenswürdigen Worte, die ich gegn. Beist. Ihrer Excellenz meine dankb. Entsch. für die Zukunft unserer Beziehungen aussprechen möchte, wie die sein. Ausdr. der Verb. der Techniker und Meister werden im Entwurf denen der Handlungsgehilfen entsprechend geregelt, aber unter merklicher Hochhaltung der Konkurrenzklause. Die Arbeiterschutzvorschriften sollen nicht auf Fabriken beschränkt bleiben, sondern auf alle gewerblichen Betriebe ausgedehnt werden, in denen durchschnittlich nicht weniger als 10 Arbeiter tätig sind. Noch bedeutsamer ist die Bestimmung, welche die Arbeitszeit der erwerbsfähigen Frauen auf 10 Stunden täglich beschränkt. Es werden Ausnahmen zugelassen, aber es wird doch zuviel festgesetzt, daß eine ununterbrochene 11 stündige Ruhezeit in der Woche einzuhalten ist. Diese Forderung ist mit Beginn des Jahres 1910 in Kraft treten. Allerdings haben die meisten arbeitenden Frauen schon heute einen selbständigen und zum Teil noch längeren Arbeitstag — man sagt, mindestens zwei Drittel der selben seien bereits damit beglückt — all-in-nun soll sich doch auch das letzte Drittel dieser Arbeitstag erfreuen können, was nicht nur diesen Frauen selbst sondern auch ihren Angehörigen zugute kommen wird.“



hätten in schwierigen Lagen die größte Lebensfähigkeit bewiesen und die ungarischen Freeminister hätten auf der Höhe gestanden. Somit ist die Hoffnung begründet, daß in der durch den Ausgleich mit Österreich bestimmten zehnjährigen Friedensperiode die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bedeutende Fortschritte machen werde. Schließlich kämbe der Ministerpräsident wichtige Reformen an, wie Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Steuerreform und Maßnahmen zur Sicherung der Beratungen des Abgeordnetenhauses.

Der Präsident der Verfassungspartei, Szell, richtete an den Minister des Innern, Grafen Andrássy, als den Führer der Verfassungspartei, im Namen dieser Partei zum Neujahrswechsel ein Begrüßungstelegramm. Andrássy erwiderte, es erfülle ihn mit patriotischer Freude, daß die Partei treu und innig an der Politik von 1867 festhalte, die auch er für die einzig richtige halte, die dem Lande eine vierzigjährige, kräftige Entwicklung gebracht, der Nation ihren König wiedergegeben, dem König aber das Herz der Nation gewonnen habe.

Der Handelsminister Kossuth erwiderte bei dem Empfange von Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei auf deren Glückwünsche zum neuen Jahre, die Partei habe eine glänzende Kampfbahn ihres Patriotismus durch die Vertretung der Ausgleichsvorlagen bestritten. Er hoffe, es werde gelingen, in der Frage der nationalen Bank die anderen Parteien zur Überzeugung der Unabhängigkeitspartei zu bewegen, so daß eine selbständige ungarische Bank ohne größere Erschütterungen der Finanzen des Landes errichtet werden könne. Die Wahlreform werde schon im nächsten Frühjahr dem Reichstag beschicklichen, und müsse so gelöst werden, daß der ungarische Charakter des Staates erhalten bleibe.

Die Vorgänge in Marokko

Trotz des offiziellen Dementis steht es fest, daß General Druce seinen Posten in Casablanca verläßt, weil er mit dem Plan des Vormarsches ins Innere nicht einverstanden ist. Sein Nachfolger Dumabe wird demnächst zur Stelle sein, und dann wird der Vorstoß ins Hinterland von Casablanca zu beginnen. Teilweise hat übrigens der Vormarsch der Franzosen schon begonnen, noch ehe General Dumabe eintrifft ist. Nach einem Telegramm des Kommandanten Willibert vom Donnerstag haben die Truppen sich mit geringen Verlusten Marokko vorwärts in den Berg der Kasbah der Medina gesetzt und rücken sich jetzt dort ein. Die Verhinderung ist trotz der schwierigen Geländebedingungen sichergestellt.

Aus dem Nordosten Marokkos sind weitere günstige Nachrichten in Paris eingetroffen. Nach einer Meldung des General Levautey haben die Truppen am 30. und 31. Dezember das Gebirgsland der Beni Khaled passiert. Die Kolonne Gélinaud hat die Nordausgänge besetzt. Der Kad der Tadjers und der Scheik Aman ben Alma sind gefangen genommen worden und werden nach Algier gebracht. Die Kolonne Espinasse hat die Verbindung mit Gélinaud bei Martimprey hergestellt. General Levautey rief diese Operationen als entscheidende an. Die hiebrigen Abgaben der Sämme haben einen Wert von 72000 Francs. Es sind 725 Schußladegewehre eingeliefert worden.

Gestrandet ist fünf Meilen südlich Casablanca der Transportdampfer „Rivo“ mit etwa hundert Mann und einem Hebetransporter. Der Kreuzer „D fait“ ist von Tanger zu Hilfe geschickt und hat eine Verbindung mit dem Dampfer hergestellt.

Aus Malaga wird gemeldet: Die Postzüge beschlagnahmen auf einem spanischen Dampfer, der den Norddienst nach Afrika vertritt, 9000 Patronen und eine Kiste mit Mauerpfeilen. Fünf Marokkaner, welche sich an Bord befanden, wurden wegen Transportes von Kriegsgüterbande verhaftet.